Die Gelehrten-Familie Muḥibbí in Damascus und ihre Zeitgenossen im XI. (XVII.) Jahrhundert.

Von

F. Wüstenfeld.

Vorgelegt in der Sitzung d. Königl. Ges. d. Wiss. am 5. Januar 1884.

Die sehr reichhaltigen Biographien des Muḥibbí, aus denen ich schon die Nachrichten über die Çufiten in Süd-Arabien zusammengestellt habe, bieten Stoff für verschiedene Themata, welche ausschliesslich aus ihnen bearbeitet werden können und müssen, weil unsere Kenntniss der Geschichte und der Zustände in Syrien und Arabien im XI. (XVII.) Jahrhundert noch mangelhaft ist, da die nicht zahlreichen Hülfsmittel dafür bisher noch gar nicht bekannt waren oder wenigstens noch nicht benutzt wurden. In der vorliegenden Abhandlung habe ich zunächst versucht die Biographien der Männer aus der Familie des verfassers Muḥibbí in Damascus zusammenzutragen und in einer genealogischen Übersicht zu ordnen, nicht sowohl weil sie eine besonders hervorragende Rolle gespielt hätten, wiewohl mehrere von ihnen die höchsten Ämter bekleideten, als vielmehr weil aus ihr, soweit unsere Nachrichten reichen, in diesem Jahrhundert eine so grosse Anzahl von Gelehrten hervorgegangen ist, wie aus keiner anderen. Ich habe dann den Biographen selbst zum Ausgangspunkt genommen und alles gesammelt, was er gelegentlich über seine eigenen Verhältnisse sagt, da er eine zusammenhängende Lebensbeschreibung über sich selbst nicht gegeben hat, wie etwa Sujûṭí, Tâschköprizâdeh, Makkarí u. A., und sein Werk selbst habe ich in Bezug auf den Inhalt und die benutzten Quellen einer eingehenden Untersuchung unterworfen, so dass man den Werth seiner Arbeit daraus wird beurtheilen können.

Die Familie hat ihren Namen von dem in der genealogischen Tabelle an zweiter Stelle genannten Muḥibb ed-din Abd el-rahman erhalten, welcher etwa 200 Jahre vor unserem Verfasser gelebt hat; der Urgrossvater Abul-Fadhl Muhammed führt denselben Ehrennamen Muḥibb ed-dîn »Religionsfreund«, während dessen Sohn mit seinem wirklichen Namen Muḥibballah »Gottesfreund« oder Gottlieb hiess.

Hieran schliessen sich die Verwandten der Muḥibbí mütterlicherseits aus den drei Familien Nâbulusí, Ustuwâní und Minkâr.

In der zweiten Abtheilung folgen dann die übrigen Gelehrten dieses Jahrhunderts, aus denen ich besonders diejenigen ausgewählt habe, welche als Lehrer, Mitschüler oder Schüler mit den Muḥibbí in Verbindung kamen.

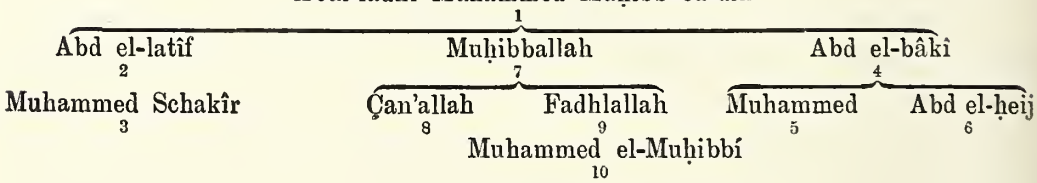
Damascus war in jener Zeit noch der Mittelpunkt der Gelehrsamkeit und machte Constantinopel noch den Vorrang streitig. Das Arabische blieb die Sprache der Gelehrten, Gebete und Predigten in den Moscheen wurden arabisch gehalten, Gerichtsverhandlungen arabisch geführt, die alt-arabischen Religions- und Gesetzbücher mussten studirt, mithin auch Unterricht in der classischen arabischen Sprache ertheilt werden. Das ganze Schulwesen und die Unterrichts-Anstalten beruhten auf Schenkungen und Vermächtnissen, die nicht einmal immer von dem Staate verwaltet wurden, und öfter hatte er selbst auf die Besetzung der Lehrstellen keinen Einfluss, zumal in solchen Fällen, wo an eine Stiftung die Bedingung geknüpft war, dass die Lehrer der Familie des Stifters angehören sollten, ihre Stellen also gewissermassen erblich waren. Wo aber solche Bestimmungen nicht bestanden und die Regierung das Besetzungsrecht hatte, da trat auch die Stellenjägerei ein, jeder suchte immer höher zu steigen und eine bessere Pfründe zu bekommen. In den grösseren Städten hatte der Ober-Cadhi das Ernennungsrecht, es musste aber die Bestätigung des Gross-Mufti aus Constantinopel eingeholt werden, welcher dann oft genug anstatt der Vorgeschlagenen seine eigenen Günstlinge einzuschieben wusste. Derjenige Gelehrte, welcher auch das Türkische fertig erlernte, war sicher in Constantinopel nicht nur eine gute Aufnahme zu finden, sondern auch

mit guten Stellen bedacht zu werden. Dazu kam für die Begünstigten die Cumulation, so dass, wenn die Besoldung aus einer Stiftung zu gering schien, mehrere Legate einem einzigen überwiesen wurden, zuweilen aus verschiedenen Städten, ja von verschiedenen Ämtern. Es gab indess noch viele wirklich hervorragende Gelehrte, welche einen grossen Ruf hatten und als Lehrer viele Schüler aus weiter Ferne herbeizogen, nur haben sie wenig neues und selbständiges geschaffen, ihre wissenschaftliche Thätigkeit beschränkte sich fast ganz darauf, die gebräuchlichen älteren Werke zu glossiren und zu commentiren. Der Hang zum Mysticismus war unter den Gelehrten ziemlich allgemein verbreitet und selbst unser Verfasser ist nicht ganz frei davon. Im übrigen gewinnt man aus diesen Biographien einen Einblick in manche öffentliche und private Verhältnisse, welche anderweitig noch nicht so bekannt sein möchten, und von einigen Gelehrten werden ganz eigenthümliche Charakterzüge geschildert.

Die zweite Abtheilung ist alphabetisch geordnet und darin sind die Namen der ersten Abtheilung wieder aufgenommen, um sie leichter auffinden zu können. Abweichend hiervon sind die Personen aus einer und derselben Familie von den ältesten anfangend zusammengestellt, indess kehren die Namen aller im Alphabet wieder; alle haben ausserdem fortlaufende Zählung und auf diese beziehen sich die in Parenthesen ( ) eingeschlossenen Zahlen. Um Wiederholungen zu vermeiden ist eine Anzahl von Biographien, die hierher gehört hätten, aber schon früher von mir aus Muḥibbí bekannt gemacht waren, nicht wieder aufgenommen, und es beziehen sich die Verweisungen mit eingeschlossenem (G. —) auf meine Abhandlung über die Geschichtschreiber der Araber und die mit (Ç. —) auf die über die Çufiten in Süd-Arabien.

Stammtafel der Familie Muḥibbí.

Takí ed-dîn
Muḥibb ed-dîn Abd el-rahman
Abd el-châlik
Abd el-rahman
Dâwûd
Takí ed-dîn Abu Bekr
Abul-fadhl Muhammed Muḥibb ed-dîn



Erste Abtheilung.

I. Die Familie Muḥibbí.

1. Muḥibb ed-dîn Abul-Fadhl Muhammed ben Abu Bekr ben Dâwûd ben Abd el-rahman ben Abd el-châlik ben Muḥibb ed-dîn Abd el-rahman ben Takí ed-dîn el-'Olwâní el-Ḥamawí el-Dimaschkí el-Ḥanefí wurde in der Mitte des Ramadhân 949 (23. Dec. 1542) in Ḥamât geboren und erhielt den Unterricht seines Vaters, bis er sich geistig entwickelt hatte und der Vater bei seinen vorgerückten Jahren sich zu schwach fühlte, um für seine weitere Ausbildung genügend sorgen zu können; da schickte er ihn mit einem Empfehlungsschreiben in Versen an den Scheich Abul-Wafâ Muhammed Ibn 'Olwân el-Irbilí, der auch sein Lehrer gewesen war, und bat ihn sich der Leitung seines Sohnes bei seinen ferneren Studien anzunehmen. Ibn 'Olwân übernahm diesen Auftrag und führte ihn in die Rechtswissenschaften ein nach der Lehre des Schâfi'í, bis er zu dem Commentar *el-Bahǵa*[1]) kam, wonach er sich zu den Ḥanefitischen Grundsätzen bekannte; indess blieb er in seinen religiösen Ansichten und der Art der Gottesverehrung bis an sein Ende Schâfi'it und von diesem Lehrer Ibn 'Olwân nahm er den Namen 'Olwâní an. Bei dem Nachfolger desselben, welcher in den 70er Jahren des X. Jahrhunderts starb, las Abul-Fadhl den Bochârí bis zu dem Capitel von dem Lesen des Corans am Grabe, erhielt aber von ihm ein Zeugniss über das richtige Verständniss der ganzen Sammlung, welches das Datum vom Ende des Ramadhân 961 trug, und er las dann bei ihm weiter bis zum Ende des Raǵab 962. Hiernach kam der Scheich Ah-

1) D. i. *Decus animarum et summus earum finis in cognitione jurium et officiorum*, ein Commentar, welchen Abu Muhammed Abdallah ben Sa'd el-Andalûsí Ibn Abu Ǵamra († 525) über sein eigenes Buch *Conjunctio finis de initio stuporis et summo ejus termino* geschrieben hatte, worin 300 aus Bochârí ausgewählte Traditionen enthalten waren. **Ḥaǵi** 1970. 4171. Index Nr. 6268.

med ben Ali el-Jemení nach Ḥamât, welcher in allen Wissenschaften die umfassendsten Kenntnisse besass. Abul-Fadhl verschaffte ihm eine Wohnung in der Nähe seines Hauses und wohnte mehrere Jahre seinen Vorlesungen bei; er las bei ihm den Commentar des Ġâmî († 898) zu der *Kâfija* des Ibn Ḥâgib (Ḥaǵi 9707 pag. 10), den Commentar zu den Glaubensartikeln und zu der *Schamsîja*, den »langen Commentar« *el-Muṭawwal* (Ḥaǵi 12277), einen grossen Theil des Commentars über den *Miftâḥ Clavis* (Ḥaǵi 12578) und einen Theil des Commentars zum Beidhâwí, und er hörte bei ihm einen Theil der *Mawâkif*, während Abul-Hudá el-'Aintâbí las. Nach dem Tode der genannten Lehrer reiste Abul-Fadhl nach Ḥaleb, wo er Muhammed Ibn el-Ḥanbalí besuchte, dann nach Ḥimç zu el-Schihâb Aḥmed ben Chalîl el-Utâsí[1]), und von hier nach Constantinopel, wo er in den Kreis der Gelehrten Zutritt erhielt, welche er in vortrefflichen Caçîden feierte. Ihm wurde die Professur an der hohen Schule Caçâ'îja in Damascus verliehen, er begab sich dahin, hörte noch die Vorlesungen des Scheich el-Islâm el-Badr el-Gazzí über Traditionen und Coranerklärung, und nachdem er sich häuslich eingerichtet hatte, warb er nach einander um die beiden Töchter des Gelehrten Abul-Fidâ Ismâ'îl el-Nâbulusí (11), denn als die ältere noch vor der Hochzeit starb, nahm er die jüngere zur Frau und sie wurde die Mutter des Muḥibballah[2]).

Als der Scheich el-Islâm Muhammed ben Muhammed ben el-Jâs gen. Tschiwî Zâdeh als Ober-Cadhi nach Damascus kam, schloss sich Abul-Fadhl ihm an und begleitete ihn, als er in gleicher Eigenschaft nach Câhira versetzt wurde. Der Ober-Cadhi hatte eine genaue Untersuchung über die Kirche in Jerusalem befohlen und nahm noch den Mufti der Ḥanefiten von Damascus, Aḥmed ben Abdallah gen. Fûrî,

1) Er war mit der Familie Muḥibbí weitläuftig verwandt und starb 90 Jahre alt als Mufti von Himç im J. 1004.

2) Dies wird im J. 1000 gewesen sein, da Muḥibballah im J. 1001 geboren wurde, mithin war Fadhlallah schon früher und zwar sehr jung im 16. Jahre verheirathet, weil sein Sohn Abd el-laṭîf schon im J. 966 geboren wurde.

mit sich; die Christen hatten nämlich die Erlaubniss der Regierung, eine Restauration ihrer Kirche vorzunehmen, gemissbraucht. Sie reisten Montag den 18. Scha'bân 978 (15. Jan. 1571) von Damascus ab und fanden, dass die Christen mit den Fundamenten unerhörte Veränderungen vorgenommen hatten; sie hatten die Mauern einer alten Moschee an der Seite der Kirche abgebrochen, das alte Fundament verändert und dann wieder aufgebaut. Der Ober-Cadhi befahl den Neubau zu zerstören, dies thaten die Muslimen unter wiederholten Rufen: Gott ist gross! Das allgemeine Gebet wurde noch im Laufe desselben Tages in der alten Moschee von dem Ober-Cadhi gehalten. Nachdem sie dann noch einige Grabdenkmäler besucht hatten, kehrte Fûrî nach Damascus zurück, während der Ober-Cadhi mit Abul-Fadhl nach Ägypten weiter reiste, und nach einem kurzen Aufenthalte in Gazza, wo sie den Mufti Muhammed el-Timurṭâschí (66) kennen lernten, trafen sie Mittwoch den 26. Ramadhân in Câhira ein.

Abul-Fadhl kam hier häufig mit dem grossen Lehrmeister Muhammed el-Bekrí zusammen, sie hielten Unterredungen und wechselten Briefe unter einander, von denen Abul-Fadhl viele in seine Reisebeschreibung aufgenommen hat. Auch andere ältere Gelehrte lernte er kennen und wusste aus ihrem Umgange Nutzen zu ziehen, wie die beiden Traditionslehrer el-Naʿgm el-Geiṭí Verfasser des *Mi'râ'g* und el-Gamâl Jûsuf ben Zakarîjâ, den Scheich Abul-Naçr el-Ṭablâwí, den Vorsteher 'Alí ben Gânim el-Macdisí; in ein näheres Verhältniss trat er mit dem Malikiten-Cadhi Badr ed-dîn el-Carâfí und mit Schams ed-dîn Muhammed el-Fâridhi, mit denen er schönwissenschaftliche Zuschriften austauschte, welche er gleichfalls seinem Reiseberichte einverleibte. Einen engeren Freundschaftsbund schloss er mit dem Oberarzt el-Sarî ben el-Çâïg, an den er sich hatte wenden müssen, um sich ein Geschwür heilen zu lassen, und welcher auf die Bitte, zu ihm zu kommen, ihm zuerst in einem verbindlichen Billet in Reimen geantwortet hatte.

Nach einem längeren Aufenthalte in Ägypten, während dessen Abul-Fadhl als Cadhi fungirt hatte, reiste er wieder nach Constantinopel und wurde zum Cadhi von Ḥimç, Ḥiçn el-Akrâd, Ma'arra el-Nu'mân,

Ma'arra Maçrîn[1]), Killis[2]) und 'Azâz ernannt. Im J. 993 erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Damascus und er war zugleich Cadhi el-'askar und Cadhi der Syrischen Carawane, nachher lehrte er als Professor an den hohen Schulen Caçâ'îja, Nâçirîja-barranîja, Schâmîja-barrânîja und Sultan-Selîmîja und lange Zeit gab er im Namen des Sultans richterliche Urtheile ab und seine Rechtsentscheidungen waren berühmt in den grösseren Städten, denn er war ein ebenso gründlicher Gelehrter als unparteiischer Richter. Seine juristischen Vorlesungen stifteten einen grossen Nutzen und zu seinen Schülern zählen die berühmtesten Männer, wie el-Tâg el-Caṭṭân, die fünf Sonnen (mit dem Ehren-Namen Schams ed-dîn d. i. Sonne der Religion): Muhammed el-Meidâní (84), Muhammed el-Ġauchí (80), Muhammed el Îǧí (87), Muhammed el-Ḥammâmí (76) und Muhammed el-Ḥâdî (67); ferner el-Badr Ḥasan el-Mauçilí (72), Abd el-rahman el-'Imâdí (35), el-Na'gm Muhammed el-Gazzí (G. 569), dessen Bruder Abul-Ṭajjib (95), el-Schihâb Aḥmed Ibn Kûlâksiz (52), Abd el-laṭîf el-Ġâlikí (34), Abu Bekr el-Magribí (58) und Ajjûb el-Chalwatí (56); das Lehrer-Diplom erhielten von ihm zugesandt die Gebrüder el-Burhân Ibrâhîm (46) und el-Schams Muhammed (45), Söhne des Aḥmed el-Manlâ el-Ḥalebí, und eine unzählige Menge andere. — Er erlangte eine grosse Berühmtheit und die Historiker und Literaten wie Bûrînî (G. 551), 'Ordhi (G. 572), Gazzí (G. 569), Chafâǧí (G. 571), Badî'í (G. 576) sind einstimmig in seinem Lobe.

Seine Studien und Kenntnisse umfassten den ganzen Kreis des Wissens, ganz besonders aber die Coranerklärung, die juristischen Fächer, Grammatik, Sinnsprüche, Rechenkunst, Erbrecht, Logik, Philosophie und die esoterischen Wissenschaften der Vorhersagung zukünftiger Ereignisse und der Wahrsagerkunst aus Zeichen und Linien الزايرجا والرمل. Durch eine angenehme Aussprache, zierliche Wendungen, geschickte Redensarten, die Anwendung ungewöhnlicher aber treffender Ausdrücke

1) Ein Städtchen und District fünf Parasangen von Ḥaleb; im Bulaker Druck Muḥibbí I. 280, 17. III. 327, 1 steht Nasrîn; vergl. Jâcût IV. 574.

2) Jâcût IV. 299 Killiz.

und fliessender Verbindungen übertraf er alle, die sich mit ihm messen wollten. Seine Handschrift war vollkommen schön und korrect, und wenn man alles zusammenrechnet, was er in seinem Leben geschrieben hat, so kommt auf jeden Tag eine Lage Papier von zehn Blättern, wobei man noch seine vielen Reisen, die zeitraubenden Geschäfte und stete Bereitschaft als Cadhi und Rechtsconsulent in Anschlag bringen muss.

Unter seinen Schriften, welche eine weite Verbreitung gefunden haben, sind besonders hervorzuheben seine Glossen zu dem Corancommentar, zu der *Hidâja Institutio* und zu den *Margaritae et Splendores*; sein Gedicht über die Jurisprudenz betitelt *Columen Judicum*, welches selten vorkommende Rechtsfragen enthält, ist von den berühmtesten Gelehrten commentirt, wie von Jûsuf ben Abul-Fatḥ ben Manṣûr el-Sukeijifí (63), Ismâ'îl ben Ahmed el-Nâbulusí (11) und dessen Sohne Abd el-Ganî ben Ismâ'îl (12); ein Commentar zu den *Loci probantes in librum Kaschschâf* (Commentar des Zamachscharí) hat den Titel *Revelatio versuum* (oder *signorum*); der Commentar zu dem Gedichte des Cadhi Muḥibb eddîn Ibn Schihna *de Sensu interiore et aperto* schrieb er, als er erst sechzehn Jahre alt war; *Iter Aegyptiacum, Constantinopolitanum et Tabrizicum; Sagitta ex adverso obvia*; *Refutatio mendacum;* dazu kommt ein Band mit zwanzig Abhandlungen und Fadhlallah (9) hatte ein Packet von Erlassen gesammelt, welches gegen 40 Papierlagen enthielt. — Er war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, welcher den grössten Nutzen stiftete, die letzte Vorlesung, welche er hielt, betraf die Worte Sure 13, 41: Siehst du nicht ألم تر, dass wir in das Land gekommen sind um seine Gränzen zu schmälern? und er starb Sonntags früh den 23. Schawwâl 1016 (18. Febr. 1608); am Nachmittage desselben Tages wurde in der Omeijaden-Moschee das Gebet für ihn gesprochen, wobei der Ober-Cadhi von Damascus Ibrâhîm ben Ali el-Iznikí d. i. aus Nicäa († 1028) zugegen war, dann wurde die Leiche unter allgemeinem Wehklagen der Gelehrten fortgetragen und auf dem Begräbnissplatze vor dem Thore el-Schâgûr der Moschee Ġarrâḥ gegenüber beigesetzt.

2. Abd el-laṭîf ben Muḥibb ed-dîn Muhammed el-Muḥibbí wurde nach einer Aufzeichnung seines Vaters im J. 966 geboren und

von ihm unterrichtet und nahm, als der Vater nach Damascus kam, mit demselben an den Vorlesungen des Badr ed-dîn el-Gazzí Theil, hatte auch noch viele andere Lehrer. Als er ausstudirt hatte, reiste er nach Constantinopel, verweilte dort längere Zeit und erhielt dann eine Anweisung auf eine Einnahme von täglich einem Golddinar aus dem Fiscus zu Mekka und einen Antheil an dem Getreide, welches von Ägypten an die beiden heiligen Städte geliefert wurde. Er begab sich also am Ende des J. 1000 nach Mekka, trat mit dem Fürsten Scherîf Mas'ûd ben Hasan ben Abu Numeij († 1003) in ein näheres Verhältniss, wurde von der fürstlichen Familie sehr geachtet und dichtete Caçîden zu ihrem Lobe; auch verheirathete er sich dort. Indess nach etwa zwei Jahren verzichtete er auf seine Einnahme und kehrte nach Damascus zurück, reiste einige Zeit später wieder nach Constantinopel und wurde zum Cadhi von Ḥamât ernannt, wo er sich ein grosses Vermögen erwarb. Nachdem er von dieser Stelle entlassen war, kam er wieder nach Damascus und liess sich nun bleibend hier nieder; er baute sich das unter seinem Namen bekannte Haus am Markte der Parfümerie-Händler ('Anbarâní) bei dem Thore der Omeijaden-Moschee. Er wurde Professor an der hohen Schule Dhâhirîja und erhielt nach dem Tode seines Vaters im J. 1016 von Ibrâhîm ben Ali el-Iznikí, welcher zum zweiten Male von 1015 bis 1017 Ober-Cadhi von Damascus war, die Professur der Schâmîja-barrânîja hinzu, sollte aber dann auf höheren Befehl die erste Stelle an den Cadhi Abd el-laṭîf Ibn el-Gâbi († 1026), welcher desshalb selbst in Constantinopel gewesen war, abtreten, was indess nicht geschah, sie wurde vielmehr bald darauf ungeachtet des Einspruches des Ibn el-Gâbi dem Scheich Muhammed ben Ahmed el-Ḥatâtí aus Ägypten († 1051) übergeben und kam dann an el-Hasan el-Bûrînî (G. 551). Abd el-laṭîf el-Muḥibbí blieb sogar einige Zeit ganz ohne Amt und Einnahme, bis er in die frühere Stelle wieder eingesetzt wurde. — Er bekam eine Unterleibskrankheit und hatte längere Zeit fortwährend Fieber; der Arzt warnte ihn gleich anfangs sich vor zwei Dingen zu hüten, vor blähenden Speisen und dem Beischlaf. Er ass dann auch nur sehr wenig, bis er eines Tages nach seinem Gar-

ten ging, sich von Obst und Leckereien eine Mahlzeit herrichten liess und davon mehr als gewöhnlich zu sich nahm; in der folgenden Nacht starb er Mittwoch d. 28. Çafar 1023 (9. April 1614); einige sagen, er sei in dieser Nacht nach dem Beischlaf plötzlich gestorben. Er wurde in einem kleinen Hause begraben, welches er bei den Holzhändlern vor dem Thore el-Schâgûr zugleich mit einer kleinen Elementarschule hatte erbauen lassen, sie liegt am Wege nach dem Begräbnissplatze am kleinen Thore und nicht weit davon entfernt.

3. Muhammed ben Abd el-laṭîf ben Muhammed el-Muḥibbí el-Ḥanefí el-Chalwatí gen. Schakîr wurde im J. 1018 (1609) in Damascus geboren und nachdem er früh seinen Vater verloren hatte, unterrichtete ihn der Scheich Abd el-laṭîf el-Ġâlikí (34), der Mufti Fadhl-allah ben 'Îsá el-Bosnawí (59), der Scheich Ali el-Cabardí (57), Abd el-rahman el-'Imâdí (35), el-Naġm el-Gazzí (G. 569), Fatḥallah el-Beilûní (65) und Jûsuf ben Abul-Fatḥ (63); mit dem Scheich Ahmed el-'Osâlí (41) zog er sich häufig in die Einsamkeit zurück und lernte von ihm die Chalwat-Lehre und las beständig die Coran-Abschnitte mit kritischen Anmerkungen. Er besuchte dann Jerusalem und Câhira und machte von hier die Pilgerreise unter Anführung des Emir Ridhwân el-Gifârí († 1066), mit welchem er genauer bekannt wurde und welcher ihn so gern hatte, dass er für alle seine Bedürfnisse sorgte, sodass Schakîr auf der ganzen Reise nur einen Thaler ausgab, welchen er dem Camelführer schenkte. Nach seiner Rückkehr nach Damascus zog er sich ganz in die hohe Schule Kallâsa zurück, welche er aufs schönste wieder herstellen liess, und lebte hier in gänzlicher Abgeschiedenheit, nur dass er gern mit älteren Gelehrten zusammen kam und sich in angenehmer Weise mit ihnen unterhielt, sei es über wichtige Fragen oder über hübsche Gedichte. Er sprach auch Türkisch sehr geläufig, machte selbst viele Gedichte im Volksdialect und unterhielt mit Auswärtigen einen Briefwechsel in Versen. So lebte er froh und vergnügt bei vielem Fasten und Beten, bis er im Çafar 1072 (Oct. 1661) starb.

4. Abd el-bâkî ben Muḥibb ed-dîn Muhammed el-Ḥanefí, ein sehr wohlhabender Mann, starb in Damascus im J. 1027 (1618).

5. Muhammed ben Abd el-bâkî ben Muḥibb ed-dîn Muhammed el-Muḥibbî el-Ḥanefî wurde im J. 1016 (1607) geboren. Seine Mutter Badî'at el-zamân, eine Tochter des Scheich Abd el-Çamid ben Ibrâhîm ben Abd el-Çamid el-'Akkârî Mufti von Tripolis[1]), war eine Halbschwester des Muḥibballah (7) und von dessen Vater Muḥibb ed-dîn unterrichtet, hatte sich selbst in den Rechtswissenschaften und der Arabischen Sprache vorzügliche Kenntnisse erworben und mit den Gedichten bekannt gemacht, und sie nahm sich nach dem frühen Tode des Vaters der Erziehung des Sohnes an und gab ihm die erste Anleitung, bis er zu den Scheichen Abd el-rahman el-'Imâdî (35) und Abd el-laṭîf el-Gâlikî (34) und anderen Lehrern kam. In den schönen Wissenschaften wurde er von Abul-Ṭajjib el-Gazzî (95) und dem Cadhi Abd el-karîm el-Ṭarâni (32) unterwiesen, dann schloss er sich an den Scheich el-Islâm Abd el-'azîz ben Carah Tschelebi († etwa 1070), hielt Vorlesungen in der grossen Traditions-Schule und versah als Stellvertreter verschiedene Ämter in Damascus. Er lebte in guten Vermögensverhältnissen, die ihm ein genügendes Auskommen gewährten und führte ein bequemes Leben; Muḥibballah verheirathete ihn mit seiner Tochter und er baute sich ein Schloss am Markte el-Raçîf in solider Bauart, welches über die hohe Schule Amînia emporragte, an der Mauer stand eine von ihm verfasste Inschrift in Versen worin die Jahrszahl des Baues 1048 durch die Buchstaben des letzten Halbverses ausgedrückt war:

قصرنا قد زهى برونق حسنه d. i.

Unser Schloss erhebt sich jetzt im Glanze seiner Schönheit.

Dadurch scheint er aber sein Vermögen erschöpft zu haben, denn schon beim Tode seines Schwiegervaters Muḥibballah im J. 1047 befand er sich in bedrängter Lage und machte sich Sorgen; er reiste desshalb nach Constantinopel und erhielt (als Besoldung ohne am Platze zu sein) die Stelle als Cadhi von Ba'labekk, dann von Çeidâ (Sidon), so dass er bis zu seinem Tode keinen Mangel hatte. Er starb auf der Rückkehr

1) † 988; der Grossvater Abd el-Çamid war Mufti der Ḥanefiten von Damascus gewesen.

von einer Reise nach Constantinopel im J. 1060 (1650) in Ḥimç und wurde dort begraben.

6. Abd el-ḥeij ben Abd el-bâkî el-Muḥibbí el-Ḥanefí wurde wie sein Bruder von der Mutter unterrichtet und studirte bei denselben Lehrern wie jener. Nachdem er selbständig geworden war, brachte er das von seinem Vater ererbte grosse Vermögen in kurzer Zeit durch und bekam dann seine häuslichen Bedürfnisse von seinem Oheim Muḥibballah (7), bis er eine Anstellung als Vorsteher der Rennbahn und bei der Kriegsreserve erhielt. Er hatte ein schönes Äussere, im Umgange ein angenehmes und entgegenkommendes Wesen und wurde dann zum Professor an der Traditions-Schule Aschrafia ernannt. Als ein Cadhi als Anführer der Pilgercarawane nach Damascus kam, schloss sich Abd el-ḥeij ihm an, wurde mit ihm befreundet, begleitete ihn und versah seine Stelle auf der Reise, indess starb er unterwegs im J. 1073 (1663) auf der Station 'Osfân zwei Tagereisen von Mekka.

7. Muḥibballah ben Muḥibb ed-dîn Muhammed ben Abu Bekr el-Muḥibbí wurde im J. 1001 geboren, welche Jahrszahl der Mufti el-'Imâdí (35) nach dem Zahlwerth der Buchstaben mit den Worten im Munde des Vaters ausdrückte: ذا ولدى طالعه اسعد »dieser mein Sohn wurde unter dem glücklichsten Gestirn geboren[1]). Als sein Vater starb, war er erst 16 (richtiger 15) Jahre alt, behielt aber dessen Wohnung in der hohen Schule Nâçirîja-barrânîja, begann seine Studien unter dessen Schülern, besonders bei Abd el-rahman el-'Imâdí, und erhielt bald einen geachteten Namen. Er reiste dann nach Constantinopel, erwarb sich die Gunst des Scheich el-Islâm Jaḥjá ben Zakarijâ (105), damals Cadhi el-'askar von Rumelien, und erhielt durch ihn seine Anstellung und die nachfolgenden Beförderungen. Zuerst war er Cadhi der Pilgercarawane, dann Cadhi el-'askar in der Begleitung des Grosswezirs Aḥmed Pascha gen. Kutschuk († 1046), danach Professor an der Derwîschia mit dem Range eines Cadhi von Jerusalem, zuletzt wurde er Statthalter von Da-

1) Die Buchstaben ergeben die Zahl 1031 und es ist dies eine Verwechselung mit dem Geburtsjahre seines nachbenannten Sohnes Fadhlallah (9).

maseus mit einem Antheil an der Besoldung aus dem Militär-Etat und er hatte diese Stelle mit einer drei- oder viermaligen kurzen Unterbrechung seehzehn Jahre lang inne. Kurz er erreichte alles, was er wünschte und wurde von keinem harten Schieksalsschlage betroffen, nur dass sein Leben nieht lange dauerte, denn er starb Freitag d. 28. Seha'bân 1047 (15. Jan. 1638) und wurde in dem Familienbegräbnisse am Thore Garrâḥ beerdigt.

8. Çan'allah ben Muḥibballah ben Muḥibb ed-dîn Muhammed el-Muḥibbí geb. im J. 1037 (1627) war der Liebling seines Vaters, der ihm eine ausgezeichnete Erziehung gab, aber leider! sehon starb, als der Sohn erst 10 Jahre alt war, worauf dessen um sechs Jahre älterer Bruder sieh seiner mit der grössten Sorgfalt und Liebe annahm und ihn unterrichtete, worin er nur dureh zwei Reisen, welche er seines eigenen Fortkommens wegen machen musste, unterbrochen wurde. Er studirte dann sehr eifrig die Reehte bei den Scheichen Aḥmed el-Cal'í (47), el-Naġm el-Faradhi (79) u. A. und vicarirte hierauf als Cadhi in mehreren Bezirken von Damascus, bis er im J. 1072 eine Anstellung in Jerusalem erhielt. Naeh einer Reise naeh Constantinopel wurde er zum Cadhi von Ḥimç ernannt, kam aber von da naeh Damaseus zu der Zeit, als der gewesene Scheieh el-Islâm Muhammed ben Abd el-ḥalîm el-Bursawí (68) naeh einem mehrjährigen Aufenthalte in den heiligen Städten dahin zurückkehrte, wo er seine Ernennung zum Cadhi von Jerusalem erhielt. Çan'allah begleitete ihn und trat in seine Dienste als sein Stellvertreter in Gazza, kam aueh mit ihm naeh Damaseus zurück, als er abgesetzt wurde und den Befehl erhielt, sich naeh seiner Vaterstadt Brûsa zu begeben. Aueh dahin begleitete ihn Çan'allah im J. 1086 und nahm seinen Neffen Muhammed el-Muḥibbí (10) mit sieh, diese beiden reisten aber naeh einiger Zeit weiter naeh Adrianopel, wo sich der Hof damals aufhielt, und als der Sultan Muhammed sich nach Constantinopel begab, folgten sie ihm dahin. Çan'allah wurde zum Cadhi von Ma'arra Maçrîn ernannt, verfügte sieh hin und nahm Besitz von der Stelle, kam dann wieder nach Constantinopel, wurde zum zweiten Male naeh Ma'arra geschiekt und reiste diesmal in Begleitung seines Neffen

bis Antiochia, hier trennten sie sich und sahen sich nie wieder. Çan-'allah trat sein Amt an, wurde abgesetzt, erschien nochmals in Constantinopel und erhielt die Stelle als Cadhi von Sarmîn, einer Stadt im Gebiete von Ḥaleb auf dem Platze von Sodom, und hier starb er 60 Jahre alt am 8. Ramadhân 1097 (29. Juli 1686).

9. Fadhlallah ben Muḥibballah ben Muḥibb ed-dîn Muhammed ben Takí ed-dîn Abu Bekr el-Muḥibbí wurde Mittwoch d. 17. Muḥarram 1031 (2. Dec. 1621) in Damascus geboren, erhielt den ersten Unterricht im Coranlesen bei dem Scheich Aḥmed ben Schams ed-dîn el-Çaffûrí (54), welcher ihn auch in der guten Aussprache und im Vortragen von Gedichten unterwies; auch lernte er Persisch und Türkisch und eignete sich eine schöne Handschrift an. Dann ging er noch nicht zwölf Jahre alt zu dem Scheich Abd el-laṭîf el-Gâlikí (34), begann bei ihm die juristischen Studien und war in dem Alter, wo andere anfangen zu studiren, schon vollkommen ausgebildet, schlagfertig im Reden und gewandt im Ausdruck. Als er erst dreizehn Jahre alt war, hatte der Ober-Cadhi von Damascus Aḥmed ben Zein ed-dîn el-Manṭikí (55) eine Gesellschaft von Gelehrten zu sich eingeladen und Fadhlallah begleitete seinen Vater dahin; der Ober-Cadhi wünschte etwas von dem Knaben geschrieben zu sehen und dieser schrieb aus dem Stegreif auf ein Blatt die beiden Verse:

Du häufst beständig deine Wohlthaten, o Manṭikí, da werde ich reich
und denke nur daran, welche Bürgschaft für das Versprechen der Bezahlung ich geben,
Und wann ich den Dank für deine Güte beweisen kann,
die du fortwährend mir durch Worte vollauf erzeigst.

Der Ober-Cadhi wunderte sich aufs höchste, wie schön diese Gedanken auf die augenblicklichen Umstände passten, und setzte darunter die Verse, welche der Scheich Takí ed-dîn el-Subkí († 756) auf seinen Sohn gedichtet hatte:

Ich sehe, dass Gott meinen Sohn mit guten Anlagen reich begabt
und mit Vorzügen und Kenntnissen von Jugend auf vollkommen ausgestattet hat.
Ich werde meinen Herrn loben, wenn ich mit einem ähnlichen beschenkt werde,

und dies ist eine Wohlthat, die er, wem er will, erzeigt[1]).

Einst wurde Fadhlallah zu einem Gastmal gebeten, es war in der Sommerzeit und er erschien mit einem Fächer in der Hand, da sagte der mitanwesende Philolog Aḥmed ben Schâhîn (53), der etwas schielte: »el-Muḥibbí kommt zu uns mit zwei Fächern«; er meinte den wirklichen und seinen langen Bart. Als dies Fadhlallah erfuhr, erwiederte er: »Er sieht doppelt, es ist in Wahrheit nur einer«. Er war sehr zu Scherzen geneigt, wenn er mit einigen seiner Freunde allein war.

Als sein Vater starb, war er erst sechzehn Jahre alt und trat in den Dienst des Gelehrten Abd el-rahman el-'Imâdí (35), an dessen Licht er seine geistigen Anlagen entzündete, aus dessen tiefer Gelehrsamkeit er schöpfte und dessen Schreibart er sich zum Muster nahm, bis er ihn im Stil mit untermischten Versen nicht nur erreichte, sondern in der Prosa durch gewandten Ausdruck und neue kunstvolle Wendungen noch übertraf. Die Traditionen hatte er unter Naǵm ed-dîn el-Gazzí (G. 569) studirt, welcher ihm im J. 1048 ein allgemeines Licentiaten-Diplom ausstellte. Hierauf betrat er den Weg der Türkischen Gelehrten und beeilte sich in demselben Jahre zu dem Scheich el-Islâm Jaḥjá ben Zakarîjâ (105) nach Ḥaleb zu reisen, welcher in dem Gefolge des Sultans Murâd dahin gekommen war; diese Reise hat er in seinem *Iter Halebense* beschrieben. Sein Vater hatte ihm die Einkünfte aus der Derwîschia Schule abgetreten und zuletzt nur die damit verbundene Professur an der Amînia behalten. Im J. 1051 begab sich Fadhlallah in Begleitung des Muhammed 'Içmatî (75) nach Constantinopel, und verfasste danach sein *Iter Constantinopolitanum*; er erhielt eine Stelle an der hohen Schule el-Arba'în, wurde nach einem Jahre entlassen und kehrte nach Damascus zurück, wo er sich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte, unter denen ein weitläuftiger Commentar zu der Âǵurrûmia zu nennen ist, worin er feine Sprachbemerkungen machte.

Im J. 1059 trat er in den Dienst des zum Cadhi von Ägypten ernannten Muhammed ben Abd el-ḥalîm el-Bursawí (68), als dieser Da-

1) Der letzte Halbvers ist aus dem Coran Sure 5, 59; 57, 21.

mascus passirte, und vicarirte in Câhira für denselben an dem Gerichtshofe der Çâliḥia. Der Cadhi schenkte ihm sein ganzes Vertrauen und schätzte ihn sehr, bis Fadhlallah mit Schihâb ed-dîn Chafâǵí (G. 571) Bekanntschaft machte, welcher dem Cadhi verhasst war, weil er einmal ein Pasquill auf ihn gemacht hatte, welches der Cadhi unter den Papieren des Fadhlallah fand. Es kam darüber zu einem Zerwürfniss, Fadhlallah trennte sich von ihm und erschien nicht mehr in den Gerichtssitzungen, blieb aber in Câhira auch nachdem el-Bursawí entlassen war, studirte weiter und besuchte noch die Vorlesungen der Gelehrten an der Moschee el-Azhar, wie Nûr ed-dîn Ali ben Zein el-'Âbidîn el-Mâlikí el-Uǵḥûrí aus der Uferstadt Uǵḥûr el-ward († 1066), Nûr ed-dîn Ali el-Schabrâmallisí, Schihâb ed-dîn Aḥmed ben Aḥmed el-Schaubarí el-Ḥanefí (39), Hasan el-Schurunbulâlí (60) el-Schâfi'í († 1087), u. A., worüber er in seinem *Iter Aegyptiacum* Nachricht giebt. Wegen Kränklichkeit kehrte er dann zu seiner Familie nach Damascus zurück und hier wird er sich im J. 1060 mit einer Tochter des Muhammed el-Ustuwâní (15) verheirathet haben, da ihr Sohn Muhammed el-Muḥibbí (10) im J. 1061 geboren wurde. Er beschäftigte sich fern von geselligem Verkehr mit Schriftstellerei und sammelte ein Buch mit einer Auswahl von Versen, welche ein Secretär zur Abfassung seiner Berichte und Eingaben nöthig hat, nach Capiteln geordnet. Er las medicinische Bücher, zog oft die Ärzte zu Rathe, bis er sich eingehende Kenntniss in der Medicin erwarb, er gebrauchte anhaltend Bäder und lebte sehr vorsichtig, so dass er einige Monate vor seinem Tode gegen seinen Sohn äusserte, er habe seit siebzehn Jahren weder Pflaumen noch Trauben gegessen.

Als der Scheich Muhammed 'Izzatí (104) im J. 1064 als Cadhi nach Damascus kam, wurde Fadhlallah, der ihn mit einer Caçîde empfing, aus seiner Verborgenheit hervorgezogen und sein Loos etwas gebessert, indem er durch dessen Verwendung bei dem Scheich el-Islâm Abu Sa'îd ben As'ad († im Dsul-Ca'da 1072) den Rang (die Einkünfte) eines Cadhi von Âmid erhielt, was für ihn eine grosse Wohlthat war. Auf eine Petition an den mittlerweile zum Mufti ernannten Muhammed el-Bur-

sawí erfolgte, wie wegen des früheren Zerwürfnisses kaum anders zu erwarten war, eine abschlägige Antwort in komischer Form, auf welche Fadhlallah ein Pasquill in ähnlicher Weise folgen liess (68). Nach einiger Zeit am 9. Muḥarram 1073 reiste er in Begleitung des Cadhi Muçṭafá ben Abd el-ḥalîm († 1098) zum zweiten Male nach Constantinopel, wo er vier Jahre blieb und mit seinem in Damascus zurückgelassenen elfjährigen Sohne Muhammed eine Correspondenz im höheren Stil in gereimter Prosa und Versen unterhielt. Er hatte gleich anfangs den Cadhi Muhammed el-'Izzatí aufgesucht und rühmt, dass er in ihm einen väterlichen Freund gefunden habe, dem er nie genug danken könne. Er bekam durch ihn die Vertretung des Achi Tschelebi, indess war der damit verbundene Gehalt sehr knapp und ein Freund rieth ihm, sich mit einem Gesuche an den Wezir Aḥmed Pascha el-Fâdhil († 1087) zu wenden; er that dies in einer Caçîde, welche er ihm eigenhändig überreichte, und er erhielt das Versprechen einer besseren Stelle. Indess die Erfüllung liess auf sich warten und während er eines Tages in grosser Aufregung und Besorgniss durch die Gassen des Palastes des Sultans schritt, ging ein Grieche an ihm vorüber, welcher in reinem Arabischen Dialecte vor sich hin die Worte aus einem Gedichte sprach: »Auf diese Zeit folgt sicher eine glückliche Zeit«. Er hielt dies für eine gute Vorbedeutung und nach wenigen Tagen bekam er durch die Vermittlung des Wezirs die Ernennung zum Cadhi von Beirût. Seine Erlebnisse aus dieser Zeit hat er im zweiten Theile seines *Iter Constantinopolitanum* in Gedichten und Berichten geschildert.

Er hielt sich nun nicht mehr lange in Constantinopel auf, sondern eilte nach Damascus, wo er Sonntag d. 1. Muḥarram 1077 (4. Juli 1666) ankam und nach einem Aufenthalte von drei Monaten begab er sich mit seinem Sohne Muhammed nach Beirût. Nach einem Jahre kehrten sie in ihre Heimath zurück, gingen noch einmal auf zehn Monate nach Beirût und nahmen dann ihren bleibenden Aufenthalt in Damascus. Fadhlallah vollendete nun sein Geschichtswerk als Anhang zu des Hasan el-Bûrînî (G. 551) Biographien seiner Zeitgenossen, auch sammelte er einen Diwan seiner Gedichte und Musterbriefe. Er starb Dienstag

Vormittag d. 23. Gumâdá II. 1082 (27. Oct. 1671); Abends nach Sonnenuntergang wurde die Leichenfeier in der Omeijaden-Moschee gehalten und er wurde in der Familiengruft gegenüber der Moschee Garrâḥ bei seinem Grossvater und Vater beerdigt. — Sein Sohn

10. Muhammed el-amîn ben Fadhlallah el-Muḥibbí wurde im J. 1061 (1651) in Damascus geboren und von seinem Vater erzogen. Als er noch nicht vier Jahr alt war, kam Muhammed 'Izzatí (104) als Cadhi nach Damascus, welcher mit dem Vater bekannt wurde und ihm versprach, sich des Sohnes annehmen zu wollen; bei dem jugendlichen Alter desselben und dem nur einjährigen Aufenthalte des Cadhi kann aber von einer eigentlichen Unterweisung in irgend etwas nicht die Rede sein, und wenn ihn Muḥibbí seinen »Ustâd« nennt, so bedeutet das wohl nicht seinen »Lehrmeister«, sondern seinen »gnädigen Herrn«, der erst in der Folge für sein Fortkommen sorgte. Dagegen erhielt er als Knabe den ersten Unterricht von einem intimen Freunde seines Vaters, dem Cadhi Ḥusein ben Maḥmûd el-'Adawí el-Zùkârí (geb. 1018, gest. 1092), welcher ihm auch auf seine Bitte ein Zeugniss über das bei ihm Gehörte ausstellte. — In den Anfangsgründen der Arabischen Sprache im Decliniren und Conjugiren, sowie im Rechnen war der Ḥanbalitische Scheich Abul-Falâḥ Abd el-ḥeij ben Aḥmed Ibn el-'Imâd el-'Akrí (31) sein erster Lehrer, welchem er viel zu danken hatte und welcher, da Muḥibbí wegen Kränklichkeit längere Zeit seine Schulstunden nicht besuchen konnte, ihn regelmässig wie der Arzt einen Kranken besuchte und ihm Unterricht ertheilte, bis Muḥibbí ganz hergestellt war. Auch Muhammed ben Badr ed-dîn Ibn Balbân († 1083) war einer seiner ersten Lehrer.

Im J. 1073 reiste der Vater nach Constantinopel und übergab den zwölfjährigen Sohn der Obhut seines jüngeren Bruders Çan'allah, welcher sich desselben aufs liebevollste annahm. Er fing in demselben Jahre schon die höheren Studien an und besuchte die Vorlesungen des Ibrâhîm el-Fattâl (61); die Vorträge betrafen die Traditionen, Rechtswissenschaften, Grammatik, Stilistik, Rhetorik, Logik, Metaphysik und etwas vom Çufismus und von den schönen Wissenschaften. So oft spä-

ter Muḥibbí sich wieder in Damascus aufhielt, besuchte er wieder die Vorlesungen des Ibrâhîm, bis dieser im J. 1098 starb und er sagt, wenn er auch noch so wohlklingend sein Lob singen und in noch so lieblichen Worten seinen Dank gegen ihn aussprechen wolle, so würde dies gleichsam nur ein Lüftchen sein, das über die Blumengärten seinen Duft verbreitet, im Vergleich dazu, wenn das Morgenroth den Glanz der aufgehenden Sonne verkündet.

In ähnlicher Weise lobt er seinen Lehrer Muhammed Na'gm ed-dîn el-Faradhí (79), bei dem er privatim in der Omeijaden-Moschee die *Âgurrúmia* las, und nachdem dessen Vorträge wegen des Todes seines Sohnes mehrere Jahre unterbrochen gewesen und dann öffentlich bei dem Pult der Ḥanbaliten wieder aufgenommen waren, nahm Muḥibbí wieder daran Theil, als er mit dem Commentar des Châlid el-Azharí († 905) zu den *Fundamenta flexionum finalium* des Ibn Hischâm (**Ḥa'gi** 929. 9602) anfing und den Commentar des Taftâzâní († 792) zu den *Flexus formarum* des 'Izz ed-dîn Ibrâhîm el-Zan'gâní (**Ḥa'gi** 8141) darauf folgen liess, und er versäumte nur wenige Vorlesungen. Der Erklärung des Commentars *Muçannaf* d. i. *Opus operatum* von Othmân Ibn Ginní († 392) zu den *Flexus formarum* des Abu Othmân Bekr el-Mâziní († 248. **Ḥa'gi** 3039) konnte er wegen seiner Abreise nach Constantinopel nur bis zu dem Capitel *Exceptio* beiwohnen. — Mit dem Scheich Ahmed ben Muhammed el-Çafadí, Vorsteher der Derwîschia, stand er seit dem J. 1074 bis zu dessen Tode im J. 1100 in freundschaftlichem Verkehr. Die Traditionen hörte er noch besonders bei Muhammed el-Ḥaçkafí (69).

In der Logik, Dialektik und Mathematik war Maḥmûd el-baçîr el-Çâliḥí († 1084) sein Lehrer, welcher in der Mathematik den Unterricht des Ra'gab ben Ḥusein el-Ḥamawí († 1089) genossen hatte und dessen Methode befolgte, die in den Büchern vorkommenden mathematischen Figuren in Wachs nachzubilden. — Bei Abd el-câdir ben Bahâ ed-dîn Ibn Abd el-hâdî el-'Omarí (29) las er mit seinem Mitschüler und Freunde Muhammed ben Muhammed, nachmals Cadhi der Malikiten, den Commentar des 'Adhud ed-dîn Abd el-rahman el-Îgí († 756) über das Compendium des *Summus terminus desiderii et spei de doctrinis*

principiorum et topicae des Ǧamâl ed-dîn Othmân Ibn el-Ḥâǧib († 646. **Ḥa'gi** 13126), dann folgte der Commentar des 'Içâm ed-dîn Ibrâhîm el-Isfarâïní († 944) zu desselben 'Adhud ed-dîn *Tractatus de constitutione verborum primitiva* (**Ḥa'gi** 6413), und Muḥibbí las noch einen Commentar, welchen Abd el-câdir selbst zu dem erstgenannten Compendium verfasst hatte.

Während des vierjährigen Aufenthaltes des Vaters in Constantinopel bestand eine lebhafte Correspondenz, welche der Sohn in Versen und gereimter Prosa begonnen hatte und der Vater in gleicher Weise führte, bis dieser im J. 1077 eine Anstellung in Beirût erhielt, wohin ihn der Sohn begleitete. Sie kamen von da öfter zeitweise nach Damascus und trafen hier z. B. Mitte Scha'bân 1078 (Ende Jan. 1668) mit Abdallah ben Seifallah Ibn Sa'dí, einem alten Bekannten des Fadhlallah, zusammen, welcher auf der Reise nach Mekka begriffen war, um dort die Stelle als Cadhi zu übernehmen[1]). Im J. 1081 benutzte Muhammed die Gelegenheit, den Vorträgen des auf der Durchreise begriffenen Ibrâhîm el-Chijârí (G. 579) über den Anfang der Traditions-Sammlung des Bochârí beizuwohnen, und er liess sich darüber von ihm ein Zeugniss ausstellen, welches vom 2. Ra'gab 1081 datirt war. Nicht lange nachher reiste er nach Constantinopel um seine Studien zu vollenden, und er war daher beim Tode seines Vaters wahrscheinlich nicht in Damascus.

Muhammed Ibn Beirâm 'Izzatí war inzwischen im Anfange des J. 1079 zum Cadhi el-'askar in Anatolien ernannt, und da er an das dem Vater Fadhlallah in Damascus gegebene Versprechen, in Zukunft sich seines Sohnes Muhammed annehmen zu wollen, erinnert wurde, konnte er ihm jetzt in seiner höheren Stellung eine Anweisung auf ein Stipen-

---

1) Dieser Ibn Sa'dí litt an übermässiger Hitze, sodass er mitten im Winter bei strenger Kälte in blossem Kopfe sass, von welchem der Dampf aufstieg wie aus einer Badewanne, wobei er noch beständig Schnee verlangte, den er mit Begierde auffass. Er hatte häufig Unterredungen mit Fadhlallah, sie standen in einem lebhaften schriftlichen Verkehr und schickten sich gegenseitig Caçiden zu; er starb in Mekka 50 Jahre alt im Anfange des J. 1079.

dium von 25 'Othmânis (etwa 3 1/2 Mark) täglich aus der hohen Schule Lâmi'í in Brûsa zuwenden, die er ihm von Janischehr aus, wohin er sich im Dienste des Sultans Muhammed begeben hatte, zusandte, und nach einiger Zeit folgte eine zweite Anweisung auf 30 'Othmânis' aus der hohen Schule des Choga Cheir ed-dîn. Nachdem er sich dann wieder eine Zeit lang in Damascus aufgehalten hatte, reiste er am 8. Çafar 1086 in Begleitung des Mufti Muhammed ben Abd el-ḥalîm (68) nach Brûsa und von da weiter nach Adrianopel zu seinem Gönner dem Cadhi Ibn Beirâm 'Izzatí, der ihm bei sich eine Anstellung gab. Er hatte hier mehrmals Unterredungen mit dem dortigen Obercadhi Muhammed († 1087), worin dieser sehr eingehende Erklärungen über Stellen aus dem Coran machte, von denen sich Muḥibbí manches aufschrieb. Er folgte dann dem 'Izzatí, als er wegen Kränklichkeit seine Entlassung genommen hatte, nach Constantinopel. Hier lernte er den gelehrten und geistreichen Abd el-bâkî ben Aḥmed Ibn el-Sammân kennen, welcher auch aus Damascus stammte, in besonderer Gunst bei dem Sultan Muhammed stand und damals die Professur an der Fatḥia bekleidete, womit ein sehr bedeutender Gehalt verbunden war. Die angesehensten Männer suchten seinen Umgang, auch 'Izzatí hatte sich an ihn gewandt und erhielt von ihm, ausserdem dass er für alle seine Bedürfnisse sorgte, noch reiche Geschenke. Zwischen Abd el-bâkî und Muḥibbí entspann sich ein sehr freundschaftliches Verhältniss, sie kamen öfter zusammen, unterhielten sich über wissenschaftliche Fragen und disputirten darüber, oder sie machten Gedichte aus dem Stegreif. Einmal unternahmen sie in einem Kahn eine Vergnügungsfahrt auf dem Meere bei dem Vorgebirge Beschiktâsch nicht weit von Galata, sie kamen auf die verschiedenen Arten und Namen der Schiffe zu sprechen, unter anderen auf *gorâb* »Rabe«, das lange Schiff, welches mit Rudern fortbewegt wird. Abd el-bâkî bemerkte dabei, dass diejenigen irrten, welche meinten die Benennung sei aus dem Türkischen genommen, indem *câdirga* »Galere« für *cârga* »Rabe« gehalten sei; die Benennung »Rabe« sei vielmehr von der schwarzen Farbe hergenommen und die Ruder mit den Flügeln verglichen. Muḥibbí fand diese Erklärung sehr passend und sah sie spä-

ter auch bei el-Schihâb el-Chafâǧí (G. 571) in dessen Buche *Stragulum consessuum*, wozu der Herausgeber des Muḥibbí am Rande bemerkt, dass dieses Buch in Cahira (1876) gedruckt und mehr über »Rabe« in dem gleichfalls in Cahira (1874) gedruckten Werke (desselben Verfassers) *Sanatio sitientis* pag. 162 zu lesen sei.

Wenige Tage vor seinem Tode begegnete Abd el-bâkî ein merkwürdiger Vorfall. Der Grosswezir Muçṭafá Pascha, der ihm wohl wollte, und ihm schon mehrere Stipendien verschafft hatte, verwandte sich für ihn noch bei dem Mufti und dieser verlieh ihm eine Professur an einer der acht Schulen und ernannte ihn einen Monat später auch noch zum Professor an der hohen Schule des Zâl Pascha in der Vorstadt Ajjûb, worüber er eine grosse Freude hatte. Muḥibbí war gerade bei ihm, als Rifkí, der Professor an der Schule des Ibrâhîm Pascha in Galata, kam um ihm zu der Ernennung Glück zu wünschen. Nachdem er damit zu Ende war, bemerkte er weiter, diese Schule des Zâl Pascha sei dafür bekannt, dass sie mancherlei Glück bringe, unter anderen sei noch kein Professor gestorben, so lange er bei derselben im Amte geblieben sei. Muḥibbí wunderte sich darüber und dachte, nun würde wohl einer der Professoren derselben den Anfang machen und sterben, und er verliess die Versammlung. Zwei Tage nachher bemerkte er ein Blatt Papier auf seinem (Abd el-bâkîs) Tintenfasse und bei näherer Betrachtung sah er, dass darauf der Anfang zu einer Caçîde gemacht und einige Reimworte aufgeschrieben, aber nur der erste Vers vollständig war, welcher lautete:

Siehst du nicht, dass die Sorge aufgehört hat mit Zâl,
er hat uns gute Hoffnungen gegeben und Erfolge.

Muḥibbí wurde in seiner Meinung über ein schlechte Vorbedeutung bestärkt durch den Ausdruck *zâla* »aufgehört hat« *bizâla* »mit Zâl«, verliess indess Abd el-bâkî gegen Abend im besten Wohlsein. Am frühen Morgen kam von diesem ein Diener um Muḥibbí herbeizurufen, da Abd el-bâkî in der Nacht an der Pest erkrankt sei. Er eilte hin und als er bei ihm eintrat, sah er, dass die Zunge schon gelähmt und der Tod nahe sei, und er starb in der folgenden Nacht Mittwoch d. 27. Schawwâl

1088 (23. Dec. 1677) in dem Alter von 34 Jahren, da er im J. 1055 geboren war; er wurde vor dem Thore nach Adrianopel rechts von der Strasse nach Ajjûb begraben und Muḥibbí dichtete auf ihn eine lange Trauerode.

Den Cadhi und Schöngeist As'ad ben Abd el-rahman el-Batrûní († 1093), welcher sich in Constantinopel aufhielt und dessen Gedichte und Satiren Muḥibbí gehört hatte, persönlich kennen zu lernen, hatte er lange Zeit keine Gelegenheit, obgleich sie nahe bei einander wohnten, endlich besuchte er seine Gesellschaften, wurde mit ihm näher bekannt und befreundet und dichtete auf ihn eine lange Caçîde.

Muḥibbí blieb bei dem kranken Ibn Beirâm 'Izzati bis zu dessen Tode am 10. Schawwâl 1092 (104), am nächsten Tage reiste er nach Damascus ab. Hier beschäftigte er sich mit literarischen Arbeiten und erwähnt, dass, als die Nachricht von dem am Ende des Ra'gab 1096 in seinem Geburtsorte Bischbîsch in Ägypten erfolgten Ableben des Gelehrten Ahmed ben Abd el-laṭîf el-Bischbîschí nach Damascus gekommen sei, er im Kreise seiner Bekannten den Einfall gehabt habe, dass durch den Zahlenwerth der Buchstaben in den Worten مات البشبيشى »gestorben ist el-Bischbîschí« die Jahreszahl 1096 ausgedrückt werde. Im J. 1101 unternahm Muḥibbí die Wallfahrt nach Mekka, blieb hier einige Zeit als vicarirender Cadhi, kam dann in Câhira in eine gleiche Stellung und erhielt zuletzt eine Professur an der Amînia in Damascus, wo er am 18. Ġumâdá I. 1111 (11. Oct. 1699) starb.

Das Hauptwerk des Muḥibbí *Medulla monumentorum de viris insignibus seculi undecimi* ist zu Câhira 1284 (1867) in vier Bänden gedruckt und enthält gegen 1300 Lebensbeschreibungen berühmter im XI. (XVII.) Jahrhundert verstorbener Männer. Als seine Quellen nennt er in der Vorrede: 1) die Chronik des Hasan el-Bûrînî (G. 551) mit dem Anhange seines Vaters Fadhlallah (G. 578); 2) die *Classes Çufitarum* des Munâwí (G. 553); 3) das *Munusculum* des Na'gm ed-dîn el-Gazzi, die Männer aus dem Anfange des XI. Jahrhunderts als Anhang zu seinen *Stellae errantes* oder Biographien aus dem X. Jahrh. (G. 569); 4) die *Arcana in angulis latentia* und das *Chrysanthemum* des Chafâ'gí (G. 571); 6) die *Recordatio*

amici des Badî'í (G. 576); dazu einige Geschichtswerke über Jemen, Baḥrein und Ḥigâz. Er fährt dann fort: »Während meines Aufenthaltes in Mekka sammelte ich über einige Männer auch mündliche Nachrichten, die ich mir mit Mühe verschaffte, und wenn es der Zahl nach nur wenige sind, so sind es viele dadurch, dass sie nach allen Seiten hin zur Verbindung der übrigen Hülfsmittel dienen, und zehn solcher sind oft soviel werth als hundert andere und hundert soviel als tausend. Mittlerweile bin ich auch noch auf einige andere Werke gestossen, wie den Anhang des Muhammed el-Schillí zu dem *Lumen dimovens velum de historia seculi decimi* von Abd el-câdir el-'Aidarûs (G. 584) und desselben el-Schillí *Aquatio sitim explens de historia familiae Ba'alawí*, und die aus des Ibn Abul-Riġâl Geschichtswerke ausgezogenen Biographien (G. 583) habe ich gehörigen Orts eingeschaltet. Ich hörte auch von einem Buche, welches Ali Ibn Ma'çûm als Anhang zu dem *Chrysanthemum* des Chafâġí unter dem Titel *Primus expressus succus de poëtis coaetaneis* herausgegeben habe (G. 589) und ruhte nicht, bis ich es mir verschafft hatte. Ein vornehmer Herr schenkte mir den Anhang zu den *Flores anemonae* (des Tâschköprizâdeh), welchen Ibn Nau'í über die Männer des Othmanischen Reiches verfasst hat (G. 562) und ein guter Freund überbrachte mir einen Theil eines Geschichtswerkes des Madjan el-Cançûní (Oberarzt in Câhira ums J. 1044), worin er das Leben berühmter Gelehrten in Câhira beschrieben hat; diese beiden Bücher bewahre ich als zwei zeitige Früchte und zwei mit verbindlichstem Danke angenommene Geschenke. Dies alles habe ich gesammelt und planmässig geordnet und ich habe überall die Geburts- und Todesjahre hinzugefügt, wie ich sie aus den Büchern, die dazu eigens bestimmt sind, entnehmen konnte. — Die Anordnung des Buches ist zur Erleichterung für den, der etwas nachlesen will, was ihm unbekannt und fremd ist, alphabetisch nach dem ersten Buchstab eines Namens, dann nach dem Namen des Vaters oder, wo dieser nicht bekannt ist, nach dem Vor- oder Beinamen, worauf der Heimatsname nach dem Geburtsorte oder der Abstammung folgt, und besonders noch der Secten-Name, und Alles, was ich über die Verhältnisse der erwähnten Männer anführe, ist nur aus

jenen Geschichtsbüchern entlehnt, oder wie ich es von zuverlässigen Zeugen gehört habe«.

Aus den obigen Angaben der Quellen gewinnt man nur einen kurzen Überblick der fast ausschliesslich biographischen Werke, welche Muḥibbí zu seiner Verfügung hatte und für seinen nächsten Zweck ausbeutete, er muss aber eine auserlesene Bibliothek besessen haben, da er noch eine doppelt so grosse Anzahl von Büchern nennt, aus denen er schöpfte. Aus Bekrí, Jâcût und Abul-fidâ führt er Citate an zur Erläuterung von Ortsnamen; von älteren Geschichtswerken und Biographien benutzte er zu gelegentlichen Bemerkungen Ibn el-Athîr, Ibn Challikân, Fîrûzâbâdí's Leben Muhammeds *Odor ambari* (G. 464), Fâsí's Geschichte berühmter Männer in Mekka *Monile pretiosum* (Ḥaǵi 8179), Muhammed el-Ḥanbalí's Geschichte von Haleb (G. 528); aus dem grossen Werke des Muhammed el-Sachâwí (G. 504), der Fortsetzung des Dsahabí, entnahm er die Notiz, dass der Grossvater des Scheich Ahmed ben Abd el-rahman el-Wârithí el-Çiddîkí († 1045) in directer Linie von dem Chalifen Abu Bekr el-Çiddîk abstammte, da in jenem Werke der Stammbaum vollständig angegeben sei. Die *Detectio nubis,* genealogische Bemerkungen über die im Thale Surdud angesiedelten Çufiten, von Muhammed ben Abu Bekr el-Aschchar, lieferte einige Nachrichten über die dortigen Gelehrten. Die Çufiten, welche auf ihre Abstammung von Ali ben Abu Ṭâlib oder von Abu Bekr sehr stolz waren, haben ausser den oben erwähnten *Classes Çufitarum* gerade im XI. Jahrh. und schon früher mehrere biographische Werke über ihre Familie geliefert, welche Muḥibbí benutzte, wie *Odor ligni agallochi* von Abu Bekr ben Abul-Câsim Ibn el-Ahdal (Ç. 187); *Series gemmarum pararum de expositione genealogiarum stirpis Ahdalicae* anonym; *Ortus luminum in signis pulchritudinis de expositione stemmatis et benemeritorum familiae Bâ'gammâl* von Ahmed ben Muhammed Bâ'gammâl ums J. 1040 (Ç. 153): die Monographie über die Scheiche Ma'rûf und Ibn Sâlim von Muhammed ben Abd el-rahman Bâ'gammâl (Ç. 152); *Catena de vestimento honorario* von Scheich ben Abdallah el-'Aidarûs (Ç. 60); *Donum aetati obla-*

tum de genealogia nobilium Banu Baḥr von Muhammed ben Ṭâhir Ibn Baḥr[1]).

Hierzu kommen noch mehrere allgemeine und Special-Geschichten über einzelne Länder und Städte, Classenbücher und Monographien, wie von Omar ben Abd el-wahhâb el-'Ordhí dem älteren († 1024. **Ḥa'gi** *Index* Nr. 7180), ein *Târîch* von Abul-Wafâ ben Omar el-'Ordhi dem jüngeren (G. 573) betitelt *Fodinae auri* Geschichte berühmter Männer in Ḥaleb; Badr ed-dîn Ḥusein ben el-Çiddîk (**Ḥa'gi** *Index* Nr. 1844) *Donum temporis de viris Jemanae praeclarissimis;* Muhammed ben Abul-Surûr el-Bekrí (Nr. 552) *Historia praefectorum Aegypti*; Takí ed-dîn el-Gazzí († 1010) *Classes Ḥanefitarum;* el-Scharagí Classenbuch; von Muçṭafá ben Fatḥallah, welchen Muḥibbí mehrmals »den ehrenwerthen Bruder« nennt, besass er eine von dessen Hand geschriebene Sammlung mit Lebensbeschreibungen, wusste aber nicht, ob sie von ihm selbst verfasst oder nur abgeschrieben sei; die Citate daraus betreffen Männer, welche in den Jahren 1048. 1071. 1076 gestorben sind. Aḥmed el-'Agamí (G. 580) sammelte Biographien seiner Lehrer, Maḥmûd ben Aschraf el-Hasaní schrieb eine Monographie über seinen Lehrer Tâg ed-dîn el-Nakischbandí unter dem Titel *Donum viam mysticam ingredientibus oblatum de memoria Tâg el-'ârifîn* (G. 217) und Ramadhân el-'Aṭîfí (91) schrieb das Leben des Muçṭafá el-Muḥibbí (27).

Nachdem das ganze Werk ausgearbeitet war, machte Muḥibbí im J. 1296 die erste Reinschrift; er war einige Tage durch andere Geschäfte am Abschreiben verhindert, als er bis zu dem Artikel Fadhlallah el-'Imâdí (37[a]) gekommen war, und dieser starb gerade während der Unterbrechung am 25. Ragab 1096, so dass er dessen Leben nun noch an seiner Stelle Bd. III. 275 einfügte. In die späteren Abschriften sind noch mehrere Artikel über Gelehrte, die bis zum J. 1100 verstorben sind, aufgenommen, über dieses Jahr ist der Verfasser genau dem Titel gemäss nicht hinausgegangen.

1) Ç. 195 am Schlusse ist zu lesen: — stellte ihm das Diplom über die bei ihm gehörten Vorlesungen aus. Ibn Baḥr ist der Verfasser des *Donum aetati oblatum* — — und anderer Schriften.

Unter den Biographien finden sich Männer aller Stände und Classen: Sultane, Wezire, Paschas, Cadhis, Gelehrte besonders in Damascus und vorzugsweise die Lehrer an den hohen Schulen; aus seinen Sammlungen von Gedichten seiner Zeitgenossen hat Muḥibbí in die Nachrichten über ihr Leben oft ausführliche Proben aufgenommen; auch die Ägyptier und selbst Magribiner sind berücksichtigt und meine Abhandlung über die Çufiten in Süd-Arabien ist ganz aus ihm geschöpft.

Die anderen Schriften Muḥibbí's sind in der Abhandlung über die Geschichtschreiber der Araber Nr. 590 angeführt.

II. Die Verwandten der Muḥibbí mütterlicherseits.

1. Die Familie Nâbulusí.

11. Abul-fidâ 'Ismâ'îl ben Aḥmed ben Ibrâhîm el-Nâbulusí el-Schâfi'í der ältere stammte aus Nâbulus (Neapolis), lehrte zu Damascus an der Moschee des Derwîsch Pascha und seit 984 an der hohen Schule Schâmia-barrania das Schâfi'itische Recht und wurde zuletzt Scheich el-Islâm. Er wird vor dem J. 1000 (1592) gestorben sein, da sonst Muḥibbí ihm als einem Verwandten einen Artikel gewidmet haben würde, denn eine von seinen Töchtern war mit Abul-Fadhl Muḥibb ed-dîn (1) verheirathet und die Mutter des Muḥibballah (7). Seinen Schüler Abd el-wahhâb ben Raǧab Tâǧ ed-dîn el-Ḥamawí, einen leidenschaftlichen Schachspieler, der im J. 1015 starb, hatte er als Repetenten für seine Vorlesungen angenommen. — Sein Sohn

12. Abd el-ganî ben Ismâ'îl ben Aḥmed Zein ed-dîn el-Nâbulusí el-Schâfi'í wurde von dem Vater erzogen und trat nach dessen Tode in seine Professur ein, da diese Stelle nach der Bestimmung des Stifters in der Familie erblich sein sollte; auch fiel ihm aus der Erbschaft seines Vaters eine grosse Menge von Büchern und Hausgeräth zu und er lebte Zeit seines Lebens in guten Vermögensverhältnissen. Er hatte recht eifrig unter Schihâb ed-dîn Aḥmed el-Wafâí el-Ḥanbalí

studirt, erreichte aber nicht einen solchen Grad von Gelehrsamkeit wie sein Vater und sein Sohn, indess war er ein fein gebildeter Mann und unterhaltender Gesellschafter und von angenehmem Äusseren. Er starb in der Mitte des Raǵab 1032 (15. Mai 1623) und wurde bei seinem Vater in dem gemeinschaftlichen Begräbnisse der Familien Muḥibbí und Nâbulusí vor dem Thore el-Schagûr in der der Moschee Garrâḥ gegenüber liegenden Reihe beerdigt. — Sein Sohn

13. Ismâ'îl ben Abd el-ganî ben Ismâ'îl ben Aḥmed el-Nâbulusí der jüngere wurde im J. 1017 (1608) in Damascus geboren, besuchte die Vorlesungen des Scharaf ed-dîn el-Dimaschkí (94), Maḥmûd el-Kurdí († 1074), Omar el-Câri (90), Abd el-rahman el-'Imâdí (35), hörte die Traditionen bei el-Naǵm el-Gazzí (G. 569) und studirte das Schâfi'itische Recht, worüber er Glossen zu dem Commentar *Donum* des Ibn Ḥaǵar über das *Minhâǵ*[1]) schrieb; dann wandte er sich der Lehrmeinung des Abu Ḥanîfa zu und studirte die Rechte bei Abd el-laṭîf el-Ġâlikí el-Ḥanefí (34). Im J. 1039 fing er selbst schon an in der Omeijaden-Moschee durch Vorträge sich bekannt zu machen, reiste aber dann noch nach Constantinopel, bewarb sich um die Gunst des Scheich el-Islâm Jaḥjá ben Zakarîjâ (105), hielt Vorlesungen in der Hauptschule und kam dann nach Damascus zurück. Bei einem wiederholten Besuche in Constantinopel erhielt er den Gehalt der hohen Schule Kîmeria in Damascus, machte von Ḥaleb aus die Wallfahrt und wandte sich von Ḥigâǵ nach Câhira, wo er dem Unterrichte des Schihâb ed-dîn Aḥmed el-Schaubarí el-Ḥanefí (39) und des Scheich Hasan el-Schurunbulâlí (60) beiwohnte. Er begab sich von da wieder nach Constantinopel, bekam noch die Einnahme als Cadhi von Çeidâ (Sidon) hinzu und kehrte nach Damascus zurück. Als Jûsuf ben Abul-Fatḥ (63), der Vorbeter des Sultans Ibrâhîm, im J. 1056 starb, erhielt Ismâ'îl dessen Professur an der Moschee des Sultans Selîm in Çâliḥia im Thale Guṭa bei Damascus, und da sie ihm nach einiger Zeit wieder abgenommen wurde,

1) Hierdurch wird meine Vermuthung, dass der jüngere Ibn Ḥaǵar gemeint sei, gestützt. Vergl. die Çufiten in Süd-Arabien, Nr. 201.

ging er nochmals nach Constantinopel und wurde nicht nur wieder angestellt, sondern bekam noch die Einnahme von anderen Lehrstühlen hinzu. Das geschah im J. 1060 und nachdem er jetzt zu seiner Familie zurückgekehrt war, zog er sich aus dem Verkehr mit anderen zurück, um sich ganz dem Gottesdienste und dem Unterrichte zu widmen und war darin unermüdlich. Seine zahlreichen Schüler, zu denen unter anderen Ibrâhîm el-Fattâl (61) gehörte, lernten sehr viel bei ihm; er hatte ein so wunderbar starkes Gedächtniss, dass er z. B. den Commentar des Beidhâwí in der Omeijaden-Moschee aus dem Kopfe dictirte und die Erklärungen anderer Commentatoren ebenso auswendig wusste. Er schrieb viele Bücher, am berühmtesten sind seine *Judicia* als Commentar zu den *Margaritae* (vermuthlich Ḥaǵi 4987) in zwölf Bänden, von denen er indess nur vier bis zu dem Capitel über die Ehe ins Reine schrieb, wie er überhaupt seine übrigen Schriften nur als Brouillon hinterliess, darunter eine Sammlung von Aufsätzen wie die Einleitungen zu seinen Vorlesungen über die Coran-Exegese, auch zahlreiche Gedichte, indem er z. B. auf einer seiner Reisen nach Constantinopel von Ḥimç ein langes Gedicht nach Damascus geschickt hatte. Er starb Mittwoch d. 27. Dsul-Ca'da 1062 (30. Oct. 1652) und wurde am kleinen Thore auf dem Begräbnissplatze nahe bei der Moschee Ġarrâḥ, den seine Familie mit den Verwandten Muḥibbí gemeinschaftlich hatte, beerdigt.

2. Die Familie Ustuwâní.

Die mit den Muḥibbí verwandte Familie Ustuwâní stand in Damascus in hohem Ansehen, da ihre Häupter, die bei den Gerichten als Notare und Protokollführer fungirten, sich durch grosse Rechtschaffenheit und Vermeidung aller Ränke und unnöthigen Weitläufigkeiten auszeichneten.

14. Abul-Çafâ ben Maḥmûd ben Abul-Çafâ el-Ustuwâní, der Grossvater des Muhammed el-Muḥibbí (10) mütterlicherseits, wurde in Damascus geboren und wie seine Vorfahren im Ḥanbalitischen Ritus erzogen, bis er erst im vorgerückten Alter die Rechtsgrundsätze der Ḥanefiten annahm, nachdem er die Vorlesungen des Ramadhân ben Abd

el-ḥakk el-'Akkârí (93) gehört hatte. Er war ein sehr angesehener Secretär und mit mehreren Stellen betraut, wie im Secretariat des Fiscus und der milden Stiftungen, und verband mit einem klaren Verstande und sicheren Urtheile einen schönen Stil in seinen Berichten. Von einem bedeutenden Vermögen, welches er schon in seinen jüngeren Jahren besass, machte er sein ganzes Leben hindurch den besten Gebrauch durch reichliche Gaben an die Armen und andere guten Werke. Er starb im Rabî' I. 1060 (März 1650) und wurde auf dem Platze am Paradies-Thore begraben. — Sein Sohn

15. Muhammed ben Abul-Çafâ ben Maḥmûd el-Ustuwâní el-Ḥanefí geb. im J. 1024 (1615) studirte unter den Scheichen Abd el-laṭif el-Gâlikí (34), Ramadhân el-'Akkârí (93), Muhammed el-Maḥâsiní (99) und trat in die Dienste des Jûsuf ben Abul-Fatḥ (63), der mit seinem Vater sehr befreundet war, und führte dessen Geschäfte in Damascus. Unter dem Ober-Cadhi Muhammed ben Fadhlallah 'Içmatî (75), welcher im J. 1049 nach Damascus kam, wurde ihm die Vertheilung der städtischen Stipendien übertragen und als dessen Secretär zeichnete er sich durch die Abfassung der Berichte in Arabischer und Türkischer Sprache sehr aus. Er wurde dann Professor an der grossen Dhâhiria und nach dem Tode seines Vaters Secretär bei den Stiftungen des Sinân Pascha, und durch sein vielseitiges Wissen stand er in einem solchen Rufe, dass sein Name sprüchwörtlich gebraucht wurde. In seinen verschiedenartigen, aber immer gleichmässigen, schönen Schriftzügen war seine Hand so sicher, dass oft in einem Berichte nicht eine einzige Rasur gefunden wurde. Dabei war er ruhig, schweigsam, gefällig in der Ertheilung von Auskünften und im Umgange freundlich. Mit Fadhlallah el-Muḥibbí (9), welcher sich mit seiner Tochter verheirathete, war er sehr befreundet und dieser dichtete auf ihn eine Caçîde, worin er ihn über den Wezir Muhammed Ibn Mucla, den Verbesserer der Arabischen Cursivschrift, und über el-Makîn Ibn el-'Amîd, den Secretär des Sultans Çalâḥ ed-Dîn und Geschichtschreiber stellt. Bei der Schwächlichkeit des Fadhlallah nahm sich Muhammed el-Ustuwâní der Erziehung und des Unterrichtes seines Grossneffen Muhammed el-Muḥibbí (10) an, wel-

cher ihm viel zu danken hatte. Er starb plötzlich im J. 1077 (1666) und wurde am Paradies-Thore begraben.

16. Muhammed ben Muhammed ben Husein ben Suleimân Nâçir ed-Dîn el-Ustuwâní el-Ḥanbalí[1]) war einer der gelehrtesten Schreiber bei dem obersten Gerichtshofe in Damascus und Protokollführer des Ober-Cadhi, und der Scheich el-Islâm Schihâb ed-Dîn Aḥmed el-'Aithâwí (42) lobte ihn oft wegen seiner Zuverlässigkeit und Unparteilichkeit. Er war verschwiegen, redete nicht viel und ließ sich in nichts ein, was ihn nichts anging. Er starb im Ragab 1020 (Sept. 1611) und wurde am Paradies-Thore in der sogen. Gruft der Fremden begraben. — Sein Sohn

17. Aḥmed ben Muhammed ben Muhammed ben Husein ben Suleimân Schihâb ed-Dîn el-Ustuwâní el-Ḥanefí geb. im J. 995 (1587) wurde, nachdem er ausstudirt hatte, Schreiber bei dem obersten Gerichtshofe und stieg darin bis zum Vorsteher auf. Er starb 40 Tage nach einem Gastmale, welches er bei der Verheirathung seines Sohnes Hasan gegeben hatte, am 20. Muḥarram 1043 (27. Juli 1633) und wurde am Paradies-Thore begraben. — Sein Sohn

18. Hasan ben Aḥmed ben Muhammed el-Ustuwâní el-Ḥanefí hatte sich in den Rechtswissenschaften vollkommen ausgebildet und war mit seiner schönen Handschrift um so mehr geeignet, wie seine Vorfahren in den Dienst des obersten Gerichtshofes einzutreten, und nachdem er in die erste Stelle der Notare aufgerückt war, verliessen sich die Ober-Cadhis auf ihn, sein Wort gab den Ausschlag und sie überliessen ihm die Entscheidung der Streitfragen; er stieg so hoch, dass ihm einige Male die Stellvertretung der Richter übertragen wurde. Er war von Natur gutmüthig und wohlwollend und lebte durch sein Vermögen unabhängig, da er vor Verlusten bewahrt blieb. Bei der Verheirathung eines Sohnes und einer Tochter bewirthete er seine Gäste

1) Vermuthlich ist »el-Ḥanefí« zu lesen, da nach dem Übertritt seines Grossvaters Abul-Çafâ (14) sein Vater und dann auch sein Sohn sich zum Ḥanefitischen Ritus bekannten.

in einer so grossartigen Weise, wie es in Damascus noch nicht vorgekommen war, und merkwürdiger Weise starb er ebenso wie sein Vater 40 Tage nach der Hochzeit Donnerstag d. 23. Ǵumâdá I. 1062 (2. Mai 1652) und wurde am Paradies-Thore begraben.

19. Muhammed ben Aḥmed ben Muhammed ben Husein ben Suleimân el-Ustuwâní el-Ḥanefí geb. Montag d. 17. Muḥarram 1016 (14. Mai 1607) war wie seine Vorfahren im Ḥanbalitischen Glauben erzogen, trat aber, als er zu studiren anfing, zum Schâfi'itischen Ritus über und besuchte die juristischen Vorlesungen der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, wie Schams ed-dîn el-Meidâní (84), Naǵm ed-dîn el-Gazzí (G. 569) u. A. Arabische Sprache und Metaphysik hörte er bei den Scheichen Abd el-rahman el-'Imâdí (35), Abd el-laṭîf el-Ǵâlikí (34), Omar el-Câri (90) und dem Imâm Jûsuf ben Abul-Fatḥ (63), die Traditionen bei Abul-Abbâs el-Makkarí (G. 559), als dieser im J. 1037 nach Damascus kam. Nachdem er dann selbst schon Vorträge in der Omeijaden-Moschee gehalten hatte, reiste er nach Câhira und besuchte noch die Gelehrten Burhân ed-dîn Abd el-salâm el-Lacâní (geb. 971 gest. 1078), Nûr ed-dîn 'Alí el-Ḥalebí, Abd el-rahman el-Jemení (geb. 975 gest. 1050) und Schams ed-dîn el-Bâbilí. Im J. 1039 kam er nach Damascus zurück und hielt mit Nutzen Vorlesungen, gerieth aber mit seinem Lehrer el-Naǵm el-Gazzí über etwas in Streit, wesshalb er zur See nach Constantinopel reiste; unterwegs wurde er von den Franken gefangen genommen, und als er wieder in Freiheit gesetzt war, eilte er nach der Residenz, wo er blieb und in gute Verhältnisse kam, da er einträgliche Ämter erhielt und sich verheirathete. Er trat dann zum Ḥanefitischen Ritus zurück, wurde Vorleser an der Moschee des Sultans Aḥmed und nahm die Gebräuche der Türkischen Mollas an. Von einer im J. 1063 über Damascus unternommenen Pilgerfahrt kam er nach Constantinopel zurück und wurde Prediger an der Moschee des Sultans Abul-Fatḥ Muhammed Chân und wegen des schönen Inhalts und wohl gewählten Ausdruckes seiner Predigten erhielt er einen grossen Ruf und die Leute strömten zu ihm hin. Aber in seinem Eifer erliess er über manche Dinge Verbote, was nicht nöthig gewesen

wäre, sodass fast ein Aufruhr entstand; in Folge dessen wurde er von seinem Amte entfernt und nach der Insel Kypros verbannt, dann erhielt er den Befehl sich nach Damascus zu begeben. Er kam dahin im J. 1067 und hielt in der Omeijaden-Moschee unter der Adler-Kuppel zwischen den beiden Abendgebeten Vorträge über das Vorlesen des Coran und über Homiletik und las den Commentar zu der *Hamzia* (ein Gedicht auf Hamza über die lobenswerthen Eigenschaften des Propheten, **Ḥa'gi** 14425), die Leute, gelehrte und aus dem Volke, drängten sich dazu herbei wegen seiner Gründlichkeit, Deutlichkeit und seiner passenden Vergleiche und aus einer Stadt nach der anderen reisten sie zu ihm.

In Damascus hatten sich einige Missbräuche eingeschlichen, welche el-Ustuwâní ganz abzustellen oder wenigstens zu mildern beschloss, dazu gehörte das Anlegen schwarzer Kleider bei einem Leichengefolge und das laute Wehklagen. Eines Tages, als einer seiner Verwandten, der auch mit der Familie Muḥibbí verwandt war, begraben werden sollte, verabredete er mit seinen Anhängern, dass sie Stöcke unter ihren wollenen Mänteln mitnehmen wollten. Sobald nun der Leichenzug aus dem Ketten-Thore hinaus war und die Weiber ihr Klagegeschrei anfingen, schlugen seine Anhänger auf ein von ihm gegebenes Zeichen auf sie los und gestatteten ihnen nicht den Todtenhof zu betreten. — In der Folge erhielt er die Professur an der Selîmia zu Damascus und widerlegte beim Antritt seines Amtes die gegen ihn erhobene Beschuldigung, dass er sich über den hochgeehrten Scheich Ibn 'Arabí († 638. **Ḥa'gi** *Index* Nr. 6415) missfällig geäussert habe, durch deutliche Beweise seiner Anhänglichkeit an ihn. Auch die Verwaltung des Krankenhauses in el-Çâliḥia wurde ihm übertragen und durch die Vereinigung mehrerer Stellen stieg seine Einnahme so, dass er sich eine glänzende häusliche Einrichtung verschaffen und ein grosses Vermögen erwerben konnte. Als Schriftsteller hat er sich nicht hervorgethan, es sind von ihm nur einige Aufzeichnungen exegetischen und juristischen Inhalts hinterlassen.

Als die Professur der Traditionen an dem Platze unter der Adler-

Kuppel in der Omeijaden-Moschee durch den am 15. Dsul-Ca'da 1071 erfolgten Tod des Scheich el-Islâm Sa'ûdí el-Gazzí (96) erledigt war, bewarb sich el-Ustuwâní darum, hatte aber in dem Scheich Muhammed ben Tâg ed-dîn el-Maḥâsiní (99) einen Concurrenten: sie trafen sich bei dem Ober-Cadhi und nach einem heftigen Wortwechsel soll es zu schimpflichen Äusserungen zwischen den beiden Bewerbern gekommen sein. el-Maḥâsiní erhielt die Stelle und el-Ustuwâní erkrankte an demselben Tage und starb zwei Wochen nachher Mittwoch Nachmittags d. 26. Muḥarram 1072 (21. Sept. 1661) an einem hitzigen Fieber, el-Maḥâsiní starb indess auch nicht lange danach Mittwoch d. 1. Scha'bân 1072 (22. März 1662).

20. Fadhlallah ben Ali ben Muhammed ben Muhammed el-Ustuwâní el-Ḥanefí war ein Sohn der Schwester der Mutter des Muhammed Muḥibbí (10) und zugleich dessen Schwiegervater, aus dessen Umgange er mancherlei lernte, woran er sich stets dankbar erinnerte. Fadhlallah wurde erster Secretär beim Gerichtshofe der Obercadhis und nachdem er eine Reise nach Constantinopel und die Wallfahrt gemacht hatte, hörte er noch im vorgerückten Alter die Vorlesungen des Abd-el-ḥeij Ibn el-'Imâd el-'Akrí (31) und als dieser im J. 1089 starb, ging er zu Ramadhân el-'Aṭîfí (91) und las bei ihm die *Margaritae et Splendores*; da er bei dessen Tode im J. 1095 noch nicht damit zu Ende war, setzte er sie bei Ibrâhîm el-Fattâl (61) fort, nach dessen Ableben im J. 1098 er noch einige Vorlesungen des Abd el-câdir ben Abd el-hâdî (29) besuchte. Er lehrte an den hohen Schulen Chatûnia und Mucaddamia, welche letztere eigens für seine Familie gestiftet war, und er sammelte eine solche Menge werthvoller Bücher und anderer Kostbarkeiten, wie sie keiner seiner Zeitgenossen besass. Nach einer langwierigen Krankheit starb er 56 Jahre alt in den ersten Tagen des Dsul-Ḥi'gga 1100 (Mitte Sept. 1689) und wurde in dem Familien-Begräbniss der Ustuwâní bei der sogen. Gruft der Fremden am Paradies-Thore beigesetzt.

3. Die Familie Minkâr.

Minkâr »Schnabel« war der Spottname des Muhammed ben Mubârik ben Abdallah el-Ḥusâmí; er hatte nämlich in seiner Küche eine bejahrte Köchin, die er öfter im Ärger, wenn ihm das Essen nicht gut genug war, ausschalt, und als er dies eines Tages gethan hatte, entgegnete sie ihm: wie lange willst du noch deinen Schnabel (d. i. انف Nase) über mich erheben? davon nannten ihn seine Feinde »Schnabel« und der Name ging auf seine Nachkommen über. Dieser Muhammed hiess anfangs Ibn el-Mihmândâr und war ein ausgezeichneter Officier, der im J. 803 das Commando über tausend Mann erhielt; der Sultan von Ägypten Faraǵ ben Barkûk, welcher im J. 808 zur Regierung kam und im J. 815 seinen Einzug in Damascus hielt, hatte ihn zum Statthalter von Ḥamât ernannt und einmal ihm das Commando über seine Armee übergeben. Er stiftete in Ḥaleb und Damascus Legate, welche im Besitz seiner Familie blieben, und aus ihr stammten mehrere ausgezeichnete Männer, sowie auch die Grossmutter des Muhammed Muḥibbí (10).

21. Muhammed ben el-Câsim Schams ed-Dîn Ibn el-Minkâr el-Ḥanefí wurde im J. 931 (1525) in Ḥaleb geboren und erzogen, von el-Ridhâ Ibn el-Ḥanbalí unterrichtet und kam im J. 961 nach Damascus, wo er sich bleibend niederliess. Er machte hier Bekanntschaft mit Ismâ'îl el-Nâbulusí (11), el-'Imâd el-Ḥanefí und Maula Asad, und besuchte mit ihnen die Vorlesungen der Scheiche el-'Alâ Ibn el-'Imâd, Abul-Fatḥ el-Baschbîr u. A. Nachdem er ausstudirt hatte, lehrte er an mehreren hohen Schulen und war bei seinem Tode im Besitz des Lehrstuhles an der Caçâ'ia, der Kanzel in der Suleimânia und Selîmia, des Platzes für Vorlesungen in der Omeijaden-Moschee und anderer einträglichen Stellen. Er lehrte nach den Grundsätzen des Abu Ḥanîfa und las unter anderen über Beidhâwí, und unter der grossen Zahl seiner Schüler befanden sich el-Tâǵ el-Caṭṭân, Hasan el-Bûrînî (G. 551), el-Schams el-Meidânî (84), Abd el-rahman el-'Imâdî (35), el Schams Muhammed el-Hâdi (67) u. A. Er war mit den verschiedensten Kennt-

nissen vollgepropft, indess war seine Anmassung noch grösser als sein Wissen und er behauptete, wer bei ihm nicht gelesen und seine Vorlesungen nicht besucht habe, der sei kein Gelehrter. Von seinem Lehrer Ibn el-Ḥanbalí sprach er aber mit grosser Achtung und Lobeserhebungen, es geschah indess nur in der Absicht um sich von seinen Zeitgenossen zu unterscheiden, als wenn er durch ihn etwas vor ihnen voraus habe. Mit seinen Freunden el-Nâbulusí und Manla Asad gerieth er in Folge ihrer Übungen im Disputiren so in Zwiespalt, dass es zu einer gerichtlichen Klage kam, weil Nâbulusí ihn bei der Ehre angegriffen und für niederträchtig erklärt hatte. So hatte er viel Streit und Zank und liebte es vor den versammelten Zuhörern sich in die Brust zu werfen und gegen andere Gelehrte sich zu überheben, wobei er gern Citate aus alten Dichtern anbrachte, z. B. den Vers des Mutanabbí:

Ich bin der Fels im Flussbett, sobald ich in die Enge gedrängt werde,
und wenn ich rede, bin ich der bewässernde Strom[1]).

Oder eine längere Stelle aus Abul-'Alâ el-Ma'arrí mit dem Verse:

Es sprach el-Suhá[2]) zur Sonne: du bist verhüllt;
und die finstere Nacht sprach zur Morgenröthe: deine Farbe ist dunkel;

wo er bei den Worten »es sprach el-Suhá zur Sonne« mit der Hand auf sich selbst zeigte. — Bei seinem Ehrgeize waren ihm alle verhasst, welche wegen eines Vorzuges gelobt wurden; in der Zeit, als Suleimân Pascha ben Cubâd ben Ramadhân im J. 989 als Statthalter nach Damascus kam, hatte Ibn Minkâr einen Streit mit Muhammed ben Muhammed ben Dâwûd el-Macdisí († 1006) über das Vorrecht, zwischen den beiden Abendgebeten in der Omeijaden-Moschee Traditionen vorzulesen nach dem Muster des grossen Lehrmeisters Muhammed ben Abul-Ḥasan el-Bekrí in Ägypten, worüber ein Spottgedicht auf Ibn Minkâr gemacht wurde.

Die bekannte Geschichte mit el-Na'gm el-Gazzí (G. 569) ist in der Kürze folgende: el-Na'gm hatte in der Omeijaden-Moschee gepredigt und Traditionen gelesen, als er noch nicht zwanzig Jahre alt war, wo-

1) *Mutanabbi* ed. *Dieterici* p. 193.

2) Der dunkle Stern im grossen Bären.

rüber Ibn Minkâr sich ärgerte. Eines Tages während einer Sonnenfinsterniss war er in der Moschee anwesend, der Vorsteher el-Schihâb el-'Aithâwi (42) sprach an dem Pulte der Schâfi'iten das Gebet bei Finsternissen, dann kam der Prediger Scharaf ed-dîn und betete. Nach beendigtem Gottesdienste lies Ibn Minkâr seinen Ärger über el-Na'gm und el-'Aithâwí aus, diese beiden traten auf ihn zu und nachdem sie lange hin und her geredet hatten, nahm das Volk gegen Ibn Minkâr Partei, sie jagten ihn fort, sodass er nicht Zeit hatte seine Schuh zu suchen und barfuss und mit einem kleinen Turban durch das Post-Thor davon lief und sie hinter ihm her. Die Sache kam so weit, dass er vor den Ober-Cadhi Muçṭafá Ibn Bustân geladen wurde, welcher in Gegenwart des Cadhi Muhammed Muḥibb ed-dîn (1) und el-Schihâb el-'Aithâwí den Streit mit diesem schlichtete. Mit el-Na'gm ging die Zänkerei weiter in einer öffentlichen Disputation über eine Stelle aus dem Commentar des Beidhâwí, woraus el-Na'gm als Sieger hervorging. el-'Aithâwí schrieb eine lange Abhandlung über das Vorgefallene und da die Sonnenfinsterniss eine so bedeutende gewesen war, dass bei Tage die Sterne sichtbar wurden, sagte ein Schöngeist in einem Halbverse:

Als die Sonne sich verfinsterte, wurde der Stern sichtbar [1]),

welchen el-Na'gm selbst in ein Gedicht aufnahm, dessen Anfang die Jahrszahl 998 enthielt: Im Jahre 8 nach 990 Wallfahrten.

Im Ganzen genommen wurde indess Ibn Minkâr von denen, die ihn näher kennen lernten, als ein gelehrter Mann anerkannt und nur durch sein Benehmen hatte er sich Neider und Feinde zugezogen. So stand er auch mit dem Cadhi Muḥibb ed-dîn Muhammed (1) in vielfachem Verkehr und sie hatten öfter Unterredungen mit einander, da sie von Alters her befreundet waren und schon auf der ersten Reise des Muḥibb ed-dîn im J. 976 Briefe in Versen gewechselt hatten. Dieser pflegte auch später, wenn sie zusammen kamen, ihm als den älteren den ersten Platz einzuräumen, wie es in Damascus Sitte und Anstand erforderten. Als er aber wegen der Selbstüberhebung des anderen auf

1) Sonne *el-schams* d. i. Schams ed-dîn »Sonne der Religion« der Ehrenname des Ibn Minkâr; Stern *el-na'gm* d. i. Na'gm ed-dîn el-Gazzí.

die Seite des Naǵm ed-dîn trat, entstand zwischen ihnen beiden eine Spannung, und so oft sie mit Naǵm zusammentrafen, machte Muḥibb ed-dîn kein Hehl daraus, dass er es mit diesem halte, bis es in einem anderen Streite mit dem Scheich Muhammed ben Muhammed el-Marzabâní († 1014) über die Nachfolge auf dem Lehrstuhle des am 28. Ramadhân 1005 verstorbenen Ahmed ben Suleimân el-Câdirí, wobei Marzabâní durch Muḥibb ed-dîn begünstigt wurde, zum offenen Bruch kam, indem Ibn Minkâr in einem Verse ihn öffentlich lächerlich zu machen suchte und Muḥibb ed-dîn ihm mit gleicher Münze bezahlte.

Nicht lange nachher sollte in der Moschee ein Gebet für den Sultan gehalten werden; bisher hatte bei solchen Gelegenheiten einer von ihnen zur Rechten, der andere zur Linken des Ober-Cadhi gesessen, an jenem Tage kam Muḥibb ed-dîn auf die Einladung des Ober-Cadhi el-Kamâl Ibn Tâschköpri an die Seite, die sonst Minkârí eingenommen hatte, und dieser musste sich unter ihn setzen. Nach beendigtem Gebete erhob sich Minkârí ganz aufgebracht und rief mit lauter Stimme: Du setzest dich über mich und ich bin seit so lange Mufti der Stadt? Muḥibbí erwiederte: Alle hier wissen, dass ich durch die Ernennung des Sultans Mufti bin, du aber gleichst dem, der ohne Befugniss Recht spricht, der Vorrang gebührt also mir. Die Anwesenden gaben ihm recht, drückten gegen Minkârí ihre Verachtung aus und wandten sich unwillig von ihm ab wegen seines schlechten Benehmens. Er verliess die Versammlung in fieberhafter Aufregung, erkrankte vor Ärger und die Krankheit nahm rasch zu, bis er Dienstag d. 24. Schawwâl 1005 (10. Juni 1597) starb; er wurde auf einem kleinen Platze begraben, wo ein alter Gebetpult stand an dem Wege, der nach dem kleinen abgebrannten Marktplatze führt westlich von dem Todtenhofe am kleinen Thore. — Sein Sohn

22. Jaḥjá ben Muhammed ben el-Câsim Scharaf ed-dîn Ibn el-Minkâr war ein tüchtiger Ḥanefitischer Rechtsgelehrter, welcher die Lehren und Überlieferungen des Abu Ḥanîfa gegen andere wohl zu vertheidigen wusste, aber mit dem Benehmen und der Anmassung seines Vaters war er nicht zufrieden und hatte desshalb manche Kränkung

und Demüthigung von ihm zu ertragen, bis er sich seinem Gehorsam entzog, wiewohl er fortfuhr mit Achtung von ihm zu sprechen und seine Fehler mit Ruhe und Bescheidenheit zu erwähnen, sodass die Leute in Damascus sich über seine Mässigung und Selbstbeherrschung wunderten, wenn jener gegen andere sich hart äusserte und seiner Zunge freien Lauf liess. Eines Tages kam sein Vater zu dem Cadhi von Damascus und verlangte, er solle seinen Sohn herbeiholen und züchtigen lassen, und dies geschah in seiner Gegenwart; Jaḥjá reiste sofort nach Constantinopel ab und stürzte sich in eine Lebensweise, die ihn ins Verderben führen musste. Dies erfuhr der Sultan, und nachdem er sich seine ganze Vergangenheit hatte erzählen lassen, liess er ein Decret ausfertigen und an den Gerichtshof in Damascus absenden, wodurch Jahjá den weiteren Belästigungen seines Vaters entzogen wurde. Dadurch wurde dieser freilich noch mehr gegen ihn aufgebracht und als er starb, lebte Jaḥjá mit allen seinen Verwandten in Unfrieden und selbst mit seiner Frau, einer Tochter seines Oheims, bis er sich ganz von ihr lossagte. Er erhielt die Professur an der hohen Schule 'Izzia auf der Anhöhe westlich von Damascus, und die Aufsicht über die Schule Mardânia. Er machte zweimal die Wallfahrt, von der zweiten im J. 1018 kehrte er entkräftet zurück; die Leute kamen noch zu ihm, um ihn zu besuchen, und er stand dann von seinem Lager auf und setzte sich, um stark zu scheinen, aber die Kräfte nahmen ab und er starb Mittwoch d. 3. Rabî' I. 1019 (26. Mai 1610) und wurde am anderen Morgen seinem letzten Willen gemäss in der Mardânia begraben. — Sein Sohn

23. Abd el-laṭîf ben Jahjá ben Muhammed gen. Luṭfí Ibn el-Minkâr el-Ḥanefí hörte die Vorlesungen über Arabische Sprache bei Hasan el-Bûrînî (G. 551) und über Rechtswissenschaften bei Abd el-rahman el-'Imâdí (35) und Ahmed Ibn Kûlâksiz (52); er erhielt die Professur an der Mardânia und kam in grossen Ruf. Mehrmals reiste er in jüngeren Jahren nach Ḥaleb und Dijârbekr, wenn ihm die Lust dazu ankam, denn er hielt nichts für wohlthuender als das Reisen und die Erholung durch Umherstreifen. Mit den Gelehrten, welche er auf

solchen Wanderungen kennen lernte, unterhielt er dann eine Correspondenz in Versen oder er richtete aus der Fremde poëtische Briefe nach Damascus. Er starb im J. 1057 (1647).

24. Aḥmed ben Muhammed Ibn el-Minkâr hatte bei dem Molla Asad ed-dîn ben Mu'în ed-dîn aus Tabrîz, der sich in Damascus niedergelassen hatte, den Unterricht in der Arabischen Sprache, in Stilistik und Rhetorik genossen und sich schon früh durch seine Kenntnisse vor seinen Mitschülern so sehr hervorgethan, dass er durch seine Klugheit zum Sprüchwort geworden war. Noch nicht 20 Jahre alt verfasste er eine Abhandlung über die Metaphern und den erlaubten Gebrauch derselben, welche er mehreren Gelehrten zusandte, die sie mit Beifall aufnahmen. Er lehrte dann an der hohen Schule Fârisia und machte sich auch durch Gedichte bekannt. Um das von seinem Vater als Cadhi von 'Acabât hinterlassene Vermögen erheben zu können, reiste er nach Constantinopel, wo er bald unter den dortigen Gelehrten so bekannt wurde, dass der Grossmufti Zakarîjâ ben Beirâm (102) ihn ganz in ihren Kreis aufnahm. Bei seinem stets artigen Benehmen und im Verkehr mit den hervorragendsten Personen der Stadt fiel es auf, dass er sich doch zu einigen sonderbaren Handlungen hinreissen liess, was sich bald daraus erklärte, dass er erst melancholisch, dann gänzlich geisteskrank wurde und verwirrt sprach, er musste in eine Heilanstalt gebracht werden. Er bestand darauf, dass er in seine Heimath geschickt würde, und ein angesehener Mann aus Damascus der gerade in Constantinopel war, erbot sich ihn mit sich zu nehmen. Er kam mit ihm glücklich nach Damascus, aber die Geisteskrankheit nahm zu, bis er in ein Haus eingesperrt wurde, welches er nur zu Zeiten mit einem sicheren Wächter verlassen durfte. Sein Zustand wurde je nach der Jahreszeit schlimmer oder besser, und als ihn einst sein alter Freund Hasan el-Bûrînî (G. 551) besuchte und ihn sah, wie er gefesselt war und eine lange Kette hinter sich her zog, konnte er vor Trauer und Mitleid die Thränen nicht zurückhalten. In einem lichten Augenblicke recitirte Aḥmed, auf seine Fesseln zeigend, die ihn am Gehen hinderten und ihn wie einen Gefangenen erscheinen liessen, die Verse:

Wenn du Jemand gefesselt nahen siehst,
in einem Thale wie ein Paradies, du Tadler,
So wisse bestimmt, dass wir zu Leuten gehören,
die für das Paradies in Ketten gefesselt sind.

Die Verse sind von el-Wadâ'í und beziehen sich auf einen überlieferten Ausspruch des Propheten: »Dein Herr wundert sich über Leute, welche in Ketten ins Paradies geführt werden«; das sind nämlich die Gefangenen, welche gegen ihren Willen dem Islâm zugeführt werden und dadurch ins Paradies kommen. — In diesem Zustande blieb Aḥmed etwa 30 Jahre, bis er in den ersten Tagen des Schawwâl 1032 (Ende Juli 1623) starb.

---

24. Ob Jaḥjá ben Omar el-Minkârí zu einem älteren Zweige dieser Familie gehörte, ist nicht ganz sicher. Er hatte zu Constantinopel unter dem nachmaligen Reichsmufti Abd el-raḥman ben Muhammed († 1062) studirt, welcher nach einer Wallfahrt im J. 1025 seine Lehrthätigkeit begonnen hatte. Jaḥjá zog von Anfang an durch seine vortrefflichen Anlagen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und da er sich ganz den Gewohnheiten der 'Othmânen anzubequemen wusste, kam er früh zu hohen Ämtern: er lehrte an mehreren hohen Schulen in Constantinopel und seine Einkünfte verbesserten sich bedeutend, als er im J. 1064 zum Cadhi von Câhira ernannt wurde. Auch in dem Gerichtshofe war ein Auditorium, in welchem er über den Commentar zum Beidhâwí Vorlesungen hielt, zu denen sich selbst ältere Gelehrte einfanden, welche bekannten, dass er in der richtigen Erklärung seines Gleichen nicht habe. Hiernach wurde er zum Cadhi von Mekka befördert und er las dort ebenfalls in der Suleimânia über den Commentar znm Beidhâwí; selbst der berühmte Muhammed el-Schams el-Bâbilí aus Câhira († 1077), welcher sich zehn Jahre in Mekka aufhielt, entsprach seinem Wunsche, mit seinen Schülern den Vorlesungen beizuwohnen und er begann mit der Sure (19) Mirjam und zeigte in bewundernswerther Weise, dass er in den verschiedensten Wissenschaften bewandert war und die Erklärung vollkommen durchführte. Er wurde dann als Cadhi

nach Constantinopel berufen, zugleich als Cadhi el-'askar von Rumelien, und endlich zum Mufti befördert; die Jahrszahl des Patentes vom Rabî' I. 1073 ist in den Buchstaben der Worte شيخ الاسلام »Scheich el-Islâm« enthalten; er verwaltete sein Amt mit grosser Umsicht, Klugheit und Unparteilichkeit und war immer thätig. Auch hat er mehrere Bücher geschrieben in verschiedenen Fächern, wie Glossen zu dem Commentar des Beidhâwí, Anmerkungen über die Glossen des Mîr Abul-Fatḥ zu den Regeln der Disputirkunst und eine Abhandlung über die Coranstelle Sure 7, 203: »Und wenn der Coran vorgelesen wird, so hört aufmerksam zu«, sie ist betitelt: »Die Befolgung in der Frage über das aufmerksame Zuhören«. Er bekam ein Geschwür an der rechten Hand, sodass er sie nicht bewegen konnte; die dagegen eine Zeit lang angewandten Mittel halfen nichts, er musste sein Amt niederlegen und zog sich nach dem unter seinem Namen bekannten Parke am Vorgebirge Beschiktâsch zurück, starb dort im J. 1088 (1677) und wurde in Üsküdâr an einem Platze den er sich dazu ausersehen hatte, begraben; auch kam sein Sohn seiner letztwilligen Bestimmung nach und baute daneben eine hohe Schule. Das Todesjahr drückte Jemand in einem Verse durch Buchstaben in den Worten aus:

Nun hat die Gnade unseres Herrn (rechne!)
يوم الحبر منقارى erreicht den Gelehrten Minkârí.

---

25. Es gab in Damascus noch eine ältere Familie des Namens Muḥibbí, welche auch »das Haus des Armee-Inspectors« hiess, weil ihr Ahnherr der Cadhi Muḥibb ed-dîn Salâma unter dem Sultan el-Malik el-aschraf Cânçûh el-Gûri (reg. 906—922) Armee-Inspector gewesen war. Sein Sohn Ibrâhîm starb, als er erst 33 Jahre alt war, während der Vater sich bei dem Sultan in Ägypten aufhielt, und es wurde über seinem Grabe ein Monument errichtet, welches mit dem Grabe des Scheich Cuṭb ed-dîn Arslân in Berührung kam. Dies gab Anlass zu Beschwerden und zu einem Volksauflauf und Kamâl ed-dîn, der Präsident des Gerichtshofes, gab die Entscheidung ab, dass das Monument wieder

entfernt werden müsse, weil es über einem anderen geweihten Grabe errichtet sei, wogegen el-Takwá Ibn 'Aglûn sich gegen die Zerstörung erklärte, weil das ältere Grab seit langer Zeit nicht mehr besucht und die Fundamente desselben allerdings noch vorgefunden, aber nicht entfernt seien, da das neue Monument auf die Fundamente des ersten erbaut sei. Aber auch der Ober-Cadhi Cheir ed-dîn el-Mâlikí spraeh sieh für die Entfernung aus und der Emir Sîbâi, damals Oberbefehlshaber von Damaseus, war bei der Zerstörung zugegen. Unterdess war die Naehricht hiervon naeh Câhira gekommen und sobald Muḥibb ed-dîn sie erhielt, eilte er nach Damaseus und bog von der Hauptstrasse gleich naeh dem Grabe seines Sohnes ab, wo die Leute ihn über den Verlust seines Sohnes zu trösten suchten. Er nahm nur von dem Grabhügel einige Knochen, legte sie in einen Kasten, kehrte sofort naeh Ägypten zurüek und warf die Knochen vor dem Sultan el-Gûrí hin. Was ist das? fragte dieser. Das sind die Knoehen meines Sohnes, welehe die Angesehenen von Damaseus aus seinem Grabe herausgeholt haben, aus keinem anderen Grunde, als weil ieh dir ergeben bin. Er sehrieb ihm dann die Namen aller bei der Sache Betheiligten auf, selbst el-Takwá Ibn 'Aglûn, wiewohl er gegen die Zerstörung des Monuments gestimmt hatte, damit er als Zeuge gegen die anderen vernommen werden könnte: ausser den genannten Kamâl ed-dîn und Cheïr ed-dîn el-Mâlikí war aueh Schihâb ed-dîn Aḥmed el-Ramlí, Vorbeter in der Omeijaden-Moschee unter ihnen. Mit dieser Liste wurde ein Kammerdiener nach Damaseus geschiekt, um sie sämmtlieh aufzusuehen, sie mussten sich einzeln nach Ägypten begeben und wenn sie bei dem Sultan eintraten, kürzte er ihnen ihre Stipendien, mit Ausnahme von el-Takwá, weleher mehrere Lehrstühle ohne Verkürzung behielt. Als sie alle bei ihm versammelt waren, hielt er ihnen eine Strafpredigt und die Sache wurde hin und her untersucht, bis die Hauptschuld auf dem Cadhi Cheir ed-dîn el-Mâlikí hängen blieb, weleher die Entscheidung über die Zerstörung gegeben hatte. Der Ḥanbalitische Cadhi von Câhira hatte sein Urtheil dahin abgegeben, dass die Entscheidung über die Zerstörung nicht aufrecht erhalten werden könne. Die Einwohner von Damascus

wurden mit einer Geldstrafe belegt, welche über 20000 Dinare betrug; für die Zurückkehrenden trat die Entziehung der Stipendien nach kurzer Zeit ein.

26. Muhammed ben Manṣûr ben Ibrâhîm ben Muḥibb ed-dîn Salâma Schams ed-dîn el-Muḥibbí el-Ḥanefí wurde im J. 931 (1525) in Damascus geboren und erhielt, nachdem er sich den Coran fest eingeprägt hatte, den Unterricht in den verschiedenen Lesarten desselben von el-Schihâb el-Ṭajjibí und dem Scheich Hasan el-Çilatí, in der Jurisprudenz war sein Lehrer Naʿgm ed-dîn el-Balmasí, Prediger an der Moschee zu Damascus, in den Traditionen sein Vater, die beiden Ägyptier el-Burhân el-Calcaschandí und Abd el-ḥakk el-Sanbâṭí, sowie die Damascener el-Takwá ben Cadhi ʾAglûn und Kamâl ed-dîn Ibn Ḥamza. Zu seinen Schülern gehörte Abd el-rahman el-ʾImâdí (35), dessen Mutter er heirathete; sein Sohn Ibrâhîm, der sich sehr auszeichnete, starb schon im J. 986 erst 33 Jahre alt [1]). Am Ende seines Lebens wurde er schwerhörig, er hielt sich allein zu Hause, las das Wort Gottes und schrieb Bücher, unter anderen einen Commentar zu der *Hidâja*. Er starb im J. 1030 (1621) und erreichte mithin ein Alter von 100 Jahren; ein Lobgedicht des ʾImâdí auf ihn, worin er ihn »die Axe der vorhandenen Geschöpfe« nennt (um die sich alles dreht), schliesst mit der Jahreszahl in den Worten:

بالشام قد مات قطب In Syrien ist eine Axe gestorben.

27. Abul-Ǵûd Muçṭafá ben Aḥmed ben Manṣûr ben Ibrâhîm ben Salâma el-Muḥibbí wurde in Damascus einige Jahre nach 970 (1562) geboren [2]), wie sein Vater, als er darum gefragt wurde, nur noch ungefähr angeben konnte, da das Buch, in welches er das Datum eingeschrieben hatte, verloren gegangen war. Im Todesjahre seines Hauptlehrers Hasan el-Bûrînî (G. 569) d. i. 1024 reiste er nach Câhira, wo er sich fünf Monate aufhielt und vorzüglich bei Burhân ed-dîn el-La-

1) Nach dieser bestimmten Angabe folgen noch die Worte: »Über seinen Tod habe ich nichts gefunden«, was also wohl Todesursache bedeuten soll.

2) Vermuthlich ein Fehler anstatt 990 (1582), da er sonst erst mit 50 Jahren seine Studien begonnen hätte.

câní gegen dessen Gewohnheit privatissime die *Alfîja el-ḥadîth*, Traditionen in 1000 Versen, interpretirte, worüber er von ihm ein Diplom erhielt. Im J. 1039 kam er zum zweiten Male nach Câhira und hörte bei demselben Lehrer die Traditionen des Bochârí in der so gen. Halle der Magribiner in der Moschee el-Azhar. Darauf machte er auf der Ägyptischen Strasse die Wallfahrt und traf in der Festwoche des J. 1040 in Mekka nochmals mit el-Lacâní zusammen; sie nahmen dann Abschied von einander, Lacâní zog mit der Ägyptischen Carawane davon und erlag unterwegs in 'Acaba Eila seinem Schicksale. Muḥibbí hatte sich der Syrischen Carawane angeschlossen und blieb in der Folge in Damascus, wo er sich durch Vorlesungen in der Omeijaden-Moschee nützlich machte. Er erhielt die Aufsicht über das Coran-Haus Cheidhirîja und das Grabmal in dem Stadttheil der Dsibbân-Moschee, welche beide von seinem Grossvater mütterlicherseits Cuṭb ed-dîn Muhammed ben Abdallah ben Cheidir el-Schâfi'í el-Balcâní gen. el-Cûṭb el-Cheidhirí[1]) errichtet waren. Zweimal machte er die Reise nach Ḥaleb, die erste im J. 1036, die zweite einige Jahre nach 1050, und besuchte Çeidâ (Sidon) und Beirût zur Zeit des Fachr ed-dîn ben Ma'n und seines Sohnes des Emir Ali.

Unter seinen Schriften wird ein Commentar zu den *Mulḥa* genannt, dies soll aber nichts gewesen sein als ein chronologisches Verzeichniss seiner Vorfahren, welches er an den Rand jenes Buches geschrieben hatte. Er pflegte nämlich nicht nur in seine eigenen, sondern auch in fremde Bücher, die er zum Lesen geliehen hatte, seinen Namen mit schöner Uncialschrift und beliebige Bemerkungen an den Rand zu schreiben und dies soll besonders in seinen jüngeren Jahren vorgekommen sein, wo er einige Zeit an Geistesstörung litt, sodass er sogar einmal in der Aufregung den Thurm der Moschee seines Stadtviertels erstieg und unter Schimpfreden die Namen mehrerer angesehenen Gelehrten mit lauter Stimme hinunterrief. Dagegen hat sich eine Menge

1) Cheidhir ist unstreitig aus *ocheidhir musca* verkürzt, zumal da auch *dsibbân muscae* bedeutet. — Balcâ ein fruchtbarer District im Gebiete von Damascus mit vielen Ortschaften; in anderer Ableitung Balcâwí. Jâcût I. 728.

seiner Gedichte aus früherer und späterer Zeit erhalten, z. B. ein Gedicht an den Scheich el-Islâm As'ad ben Sa'd ed-dîn († 1034), als er im J. 1024 von der Wallfahrt zurückkehrte und Jerusalem besuchte; ein anderes als Antwort auf eine poëtische Zuschrift des Scheich Abd el-bâkî el-Ḥanbalí († 1071) vom J. 1056. — Im Anfang des J. 1061 verfiel er in eine Krankheit, sodass er seine Wohnung nicht mehr verliess, welche innerhalb des Thomas-Thores lag, unter seinem Familien-Namen Muḥibb ed-dîn bekannt war und an das Haus des Scheich el-Islâm Ibn 'Imâd ed-dîn (38) anstiess. Ramadhân el-'Aṭîfí (91), welcher sein Leben beschrieben hat, besuchte ihn noch, der Kranke machte sich Hoffnung auf eine baldige Genesung, während ihm die Zeichen des herannahenden Todes schon unverkennbar aufgedrückt waren. Nach einer Unterhaltung nahm Ramadhân mit schwerem Herzen von ihm Abschied, erhielt indess von ihm noch eine Zuschrift, welche er am Sonnabend Abend d. 13. Çafar in einigen Versen beantwortete, die er ihm selbst überbringen wollte. Ein heftiger Regen machte es ihm unmöglich auszugehen, die Strassen der Stadt waren wie Ströme und Muçṭafá war bereits gleich nach Mittag gestorben (5. Febr. 1651). Die Vorbereitungen zum Begräbniss konnten nicht gemacht werden, der Regen goss unaufhörlich bis zum Sonntag, dann wurde die Leiche bei strömendem Regen gewaschen, in die Todtenkleider gehüllt und in die Omeijaden-Moschee getragen; nachdem hier das Gebet für den Verstorbenen gehalten war, wurde er nach dem Dorfe des Scheich Arslân gebracht und gegenüber dem Fenster, welches dem Flusse zugewandt ist, begraben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Wüstenfeld Ferdinand

Artikel/Article: Die Gelehrten-Familie Muhibbí in Damascus und ihre Zeitgenossen im XI. (XVII.) Jahrhundert. 1-47